Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem 8seitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. pro Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Rotationsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.

Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 91. | Dortmund, Montag, den 20. April 1914. | 31. Jahrg.

Erstes Blatt.

Der Statthalterwechsel in den Reichslanden.

Der Kaiser hat auf Vortrag des Reichskanzlers in Abrsu das Abschiedsgesuch des Statthalters Grafen von Wedel unter Erhebung desselben in den Fürstenstand in Gnaden zum 1. Mai dieses Jahres genehmigt. Zum Nachfolger des Grafen von Wedel ist der Staatsminister von Dallwitz ausersehen, an dessen Stelle der Wirkliche Geheime Rat von Loebell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Statthalter Graf Wedel, dessen staatsmännische Laufbahn nunmehr ihr Ende erreicht, hat seinen Posten sieben Jahre innegehabt. Er wurde am 5. Februar 1849 in Oldenburg geboren, trat 1860 in das hannoversche Heer, wohnte 1877—78 als Major im preußischen Generalstab dem russisch-türkischen Kriege bei, war 1878—87 Militärattache in Wien, führte kurze Zeit das 2. Garde-Ulanenregiment, 1888—89 die 1. Garde-Kavalleriebrigade und wurde dann Kommandeur der Leibgendarmerie, dienstuender Flügeladjutant und General a la suite des Kaisers. Seit 1891 zugleich im Auswärtigen Amt für den diplomatischen Dienst vorbereitet, war Wedel 1892—94 Gesandter in Stockholm, trat wegen Verheiratung mit einer schwedischen Dame von seinem Posten zurück, war 1897—99 Gouverneur von Berlin, 1899—1902 Botschafter in Rom, dann in Wien und wurde 1907 Statthalter in Elsaß-Lothringen. Graf Wedel nahm an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870-71 teil.

Johann von Dallwitz wurde am 29. September 1855 in Breslau geboren, studierte 1876—79 in Bonn, Straßburg und Leipzig die Rechte, wurde 1884 Regierungsassessor, 1886 Landrat in Guben, 1899 Regierungsrat beim Oberpräsidium in Posen, aber noch in demselben Jahre als „Kanalrebell" gemaßregelt. Seit 1901 vortragender Rat im Ministerium des Innern, wurde Dallwitz am 15. Januar 1903 Staatsminister des Herzogtums Anhalt und am 1. Januar 1910 Oberpräsident der Provinz Schlesien an Stelle des zurücktretenden Grafen von Zedlitz und Trützschler, erhielt aber schon am 18. Juni 1910 den zurücktretenden preußischen Minister Friedrich von Moltke.

Friedrich Wilhelm von Loebell wurde am 17. September 1855 als Sohn des Majors a. D. Robert von Loebell in Lehnin im Kreise Zauche-Belzig geboren. Er besuchte die Ritterakademie Brandenburg und studierte dann in Straßburg und Leipzig. Im Jahre 1877 wurde er Kammergerichtsreferendar und trat im Jahre 1879 in den Regierungsdienst über. Im Jahre 1883 zum Regierungsassessor ernannt, wurde er 1885 Landrat im Kreise Neuhaus. Vier Jahre später ging er in derselben Eigenschaft in den Kreis Westhavelland über. Wilhelm v. Loebell ist auch in der großen Politik kein Neuling mehr. Er gehörte als Mitglied der deutschkonservativen Partei von 1898 bis 1900 dem Reichstage an und wurde im Jahre 1901 auch ins preußische Abgeordnetenhaus gewählt, dem er bis zum Jahre 1904 angehörte. Das Jahr 1900 brachte ihm die Ernennung zum Generaldirektor der Landfeuersozietät der Provinz Brandenburg und das Jahr 1904 zum Chef der Reichskanzlei, die unter ihm in ein Unterstaatssekretariat umgewandelt wurde. Nach dem Rücktritte Bülows wurde er Oberpräsident von Brandenburg, mußte aber aus Gesundheitsrücksichten im Jahre 1910 seinen Abschied nehmen. Seitdem hat sich Herr von Loebell von seiner politischen Tätigkeit zurückgezogen und wandte sich wirtschaftlichen Unternehmungen zu, in denen er es ebenfalls, bald zu angesehenen Stellungen brachte. Er gehörte dem Aufsichtsrat der Deutschen Bank und der A. E. G. an. Seit dem 27. November 1884 ist v. Loebell mit Margarete von Flotwell, der Tochter des Rittergutsbesitzers von Flotwell auf Lautenjen vermählt. v. Loebell ist Vater von vier Söhnen.

* * *

Wenn der Wechsel auf dem Posten des Ministers des Innern in Preußen und dem des Statthalters in Elsaß-Lothringen eines lehrt, so ist es das, daß die Stellung des Herrn v. Bethmann-Hollweg sich gefestigt hat. In Elsaß-Lothringen hat ein geschmeidiger Mann einem ungeschmeidigen und in Preußen ein ungeschmeidiger einem geschmeidigen weichen müssen. Herr von Dallwitz wurde in Preußen Minister des Innern, nachdem dem Herrn von Bethmann Hollweg ein Wahlreformversuch mißglückt war. Sein Vorgänger war Herr v. Moltke eine, wenn nicht geänderung gemachten Erfahrungen, das Werk einer Wahlreform in Preußen nochmals in Angriff zu nehmen gedenkt. Einen früheren Kanalrebellen kann er da als Staatssekretär des Innern nicht gebrauchen.

Ob nun in Elsaß-Lothringen ein Regime des Herrn von Dallwitz sich bewähren wird? Graf von Wedels Regierungszeit im Elsaß ist reich an sogenannten Fällen gewesen. Es sei nur an die wichtigsten erinnert: den Fall Wegelin in Mühlhausen, der zu einem ernsthaften Konflikt zwischen Verwaltung und Militärkommando in der oberelsässischen Industriestadt führte; den Grafenstadener Fall, der im Reichstag eine erregte Debatte hervorrief; die Auflösung des „Lorrain Sportativ", des „Souvenir Francais" und „Souvenir Alsacien Lorrain" und schließlich den Zaberner Fall. Aufsehen erregte auch das Bekanntwerden zweier von der Straßburger Regierung ausgearbeiteten Ausnahmegesetze für Elsaß-Lothringen, eines Preßgesetzes und eines Vereinsgesetzes, die im Lande und später auch im Reichstage als Gegengewicht gegen die durch die



Graf Wedel



Exc. von Dallwitz



Minister des Innern von Loebell

schmeidige, so doch recht lenksame Natur. Herr von Bethmann Hollweg ist in gewöhnlichen Zeiten keine herrische Natur, er läßt starken Männern an den rechten Stellen gern freie Hand, aber wenn er in irgend einem Ressort eigene große Pläne verwirklichen will, dann müssen für ihn an den betreffenden nachgeordneten Stellen auch lenksame und dienstbereite Männer sitzen. Herr von Loebell war längere Zeit die rechte Hand des Herrn v. Bülow an einer Stelle, wo die Fäden des politischen Betriebes zusammenlaufen. Er weiß jedenfalls mit dem Räderwerk der Staatsmaschine wie mit dem Parteigetriebe sehr gut Bescheid. In Elsaß-Lothringen hat Herr von Bethmann Hollweg eine Verfassungsreform und andere Neueinrichtungen verwirklicht. Er hat infolgedessen nicht mehr den Ehrgeiz, in den dortigen Verhältnissen in einschneidender Weise durch persönliche Maßnahmen einzugreifen. Es kann ihm also nur angenehm sein, wenn eine starke Persönlichkeit wie Herr von Dallwitz auf dem elsässischen Statthalterposten die Hauptverantwortung für die weitere Entwicklung der reichsländischen Zustände übernimmt. Sollte es ihm aber nicht zugleich auch ganz recht sein, diesen Mann in Preußen als Mitarbeiter zu verlieren? Die Wahl des mehr diplomatisch als politisch veranlagten Herrn von Loebell zu dessen Nachfolger spricht dafür. Und nach aller Wahrscheinlichkeit wünscht sich der Kanzler jetzt einen Adlatus wie Herrn v. Loebell, weil er, gestützt auf die mit der reichsländischen Verfassungs-

Verfassung gegebenen Rechte und Freiheiten hingestellt wurden. Zum Teil mögen die Schwierigkeiten, die sich in Elsaß-Lothringen unter dem Grafen von Wedell ergaben, auf Fehler seiner diplomatischen Tugenden zurückzuführen sein. Insofern wird Herr von Dallwitz mit den Aufgaben seines neuen Amtes gewiß leichter fertig werden. Seine innerpolitische Schulung, sein ausgesprochenes Verwaltungstalent und seine Sachlichkeit werden ihm vorzüglich zu statten kommen. Eine andere Frage ist die, ob er auch die Geschicklichkeit und die Fähigkeit der Menschenbehandlung bewähren wird, die für ein gedeihliches und erfolgreiches Wirken in Straßburg nötig sind. Daß Herr von Dallwitz Junggeselle ist, könnte seiner Eignung für den Statthalterposten auch Eintrag tun; aber er besitzt in seiner Schwester der verwitweten Gräfin Rödern eine Vorsteherin seines Haushaltes, die ihm den geschäftlich repräsentativen Wert einer Gattin ersetzt. Zu hoffen ist, daß das reichsländische Milieu auch auf eine echtpreußische Natur, wie Herrn von Dallwitz, ihren mildernden Einfluß ausüben wird; dann könnte schließlich gerade dieser konservative Staatsmann sich noch als der richtige Mann erweisen, die verfahrenen Verhältnisse in Elsaß-Lothringen wieder in ein sicheres Geleise zu bringen.

Daß Graf von Wedell zugleich in den Fürstenstand erhoben wird, gibt seinem Abgang eine persönliche Note.

Pressestimmen zum Minister- und Statthalterwechsel.

Dem neuen Statthalter widmet die „Köln. Ztg." folgende Zeilen: „Man konnte an Herrn v. Dallwitz in seinem Amt als Minister des Innern manchen modernen Zug beobachten. Seine Bemühungen um eine Reform der preußischen Verwaltung, die aus den Anfängen überhaupt nicht herauskommen will, schätzen wir freilich nicht allzu hoch ein; eine größere Tat war jedenfalls schon, daß es ihm gelang, gegen den Widerstand einer mächtigen Gruppe das Feuerbestattungsgesetz in Preußen einzuführen, und daß er seinen Entwurf nicht lau, sondern geschickt und nachdrücklich verteidigte. Auch in manchem Einzelfall, der dem Gedächtnis schon entschwunden ist, hat Herr v. Dallwitz berechtigtes Lob eingeheimst. Wir denken z. B. daran, daß Herr v. Dallwitz als Minister es war, der das törichte Verbot eines Vortrags des Südpolforschers Amundsen in norwegischer Sprache auf die Vorstellungen der öffentlichen Meinung hin prompt aufgehoben hat. Spricht so immerhin manches für diesen klugen und modernen Anschauungen nicht abgeneigten Verwaltungsbeamten, so wird man doch vorsichtigerweise abwarten müssen, wie Herr v. Dallwitz, der mit seinem Denken und Fühlen tief im Preußenboden wurzelt, sein Amt als Statthalter des Kaisers in dem demokratischen Grenzland ausüben wird. Gerade weil die Aufgabe, die er dort übernommen hat, so schwierig ist, muß man wünschen, daß er ihr gerecht werde. Doppelt schwierig ist die Aufgabe aber für ihn, der als früherer konservativer Parlamentarier und als gewesener preußischer Minister des Innern vielen Elsaß-Lothringern von vornherein suspekt erscheinen muß. Wir hoffen, daß Herr v. Dallwitz in der Doppelstellung, deren Schwierigkeiten sein Vorgänger in einer allerdings unheilvoll verfahrenen Lage nicht überwinden konnte, mit klugem Takt das Richtige treffen wird. Begründen können wir diese Zuversicht mit den Erfahrungen, die man bei der Nordmarkenpolitik des Herrn v. Dallwitz, bei der die preußische Regierung ja vor ähnliche Verhältnisse gestellt ist, gemacht hat. Wenn er als Minister dort im Norden im wesentlichen doch die richtige Methode der Behandlung gefunden hat, und sich dort weder einer würdelosen Bruderkußpolitik noch einem nationalistischen Ueberschwang ergeben hat, so wird man von ihm erwarten dürfen, daß er dort unten im Südwesten unter peinlicher Berücksichtigung des leicht verletzlichen Volkscharakters die Mission erfüllt, die ihm bevorsteht."

Ueber die Tätigkeit des bisherigen Statthalters urteilt der „Hann. Cour." wie folgt: Graf Wedel kam nicht nach Straßburg, um dort eine beziehungslose Repräsentation zu entfalten und sich auf die bureaukratische Abwandlung seiner verfassungsmäßigen Befugnisse zu beschränken, sondern er trat aus der Zurückhaltung heraus, die seine Vorgänger mit Ausnahme des Freiherrn v. Manteuffel bewahrt hatten. Er trat zu der einheimischen Bevölkerung in unmittelbare Beziehungen, und verstand es rasch, sich ihre Sympathien zu erwerben. Man wurde gewahr, daß er sein Amt nicht als Sinekure übernommen hatte, sich nicht aufs Altenteil hatte setzen lassen wollen, sondern den Willen der Initiative mitgebracht hatte, den Statthalterposten so auszufüllen, daß er damit dem Wohle des Landes und der Versöhnung der Gegensätze dienen konnte. Manches, was während der Statthalterzeit des Grafen Wedel verfehlt worden ist, mag nicht auf sein Konto zu setzen sein. Die betrübende Tatsache bleibt aber bestehen, daß er das Anwachsen deutschfeindlicher Bestrebungen in Elsaß-Lothringen nicht hat verhindern können. Der Gegensatz zwischen Zivil- und Militärgewalt, der der Anlaß zu dem Rücktritt des Grafen Wedel geworden ist, kam zum ersten Male bei den Mülhauser Flugveranstaltungen zu offenem Ausbruch. Der Mülhauser Bürgermeister hatte

---

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 36

„Also, lieber Richard," flüsterte Frau Ilona dem stets gern gesehenen und auch heute freudig empfangenen Gast in einem passenden Moment zu, „Ihr interessanter Maler wird kommen?"

„Wie sollte er nicht? Hofft er doch —"

„Von sich sagen zu können: ich kam, sah und siegte," fiel die heitere Dame lachend ein. „Und im Ernste, ich wünschte, es käme so."

„Aber aus welchem Grunde denn, Frau von Randolin?" fragte der junge Mann mit auffallender Ungeduld.

„Nun, weil ich finde, daß diese zwei jungen Leute ausgezeichnet zu einander passen würden."

„Meinen Sie? Nun, man wird ja sehen," entgegnete Richard mit so kalter Stimme, daß Frau Ilona, plötzlich aufmerksam werdend, ihn schärfer ins Auge faßte und ihr blitzschnell ein Gedanke durch den Kopf schoß, den sie jedoch für den Moment nicht verfolgen konnte, da Eva sich näherte.

„Ah, meine liebe Freundin, wie freundlich, daß Sie kommen, uns Gesellschaft zu leisten! Es ist ohnedies so selten —"

„— daß man Sie bei uns sieht," neckte das junge Mädchen, neben dem Jugendfreund Platz nehmend, während Frau Ilona mit der Bemerkung, daß sie sich auch um andere umschauen müsse, sich in den anstoßenden großen Salon begab.

„Sie haben recht, Eva, ich bin in jüngster Zeit seltener in die Stadt hereingekommen," sagte Richard entschuldigend, nachdem er mit dem jungen Mädchen allein geblieben war.

„So selten, daß ich ernstlich fürchte, Sie wollen sich von Ihren Freunden ganz zurückziehen."

„Aber Eva, wie können Sie nur so etwas glauben? Man findet ja so selten wirkliche Freunde im Leben, daß man sich die Liebe der wenigen, die man hat, nicht verscherzen darf. Uebrigens werde ich mich in Zukunft bessern," fügte er mit seltsam verträumtem Lächeln um die Lippen hinzu.

Als Antwort auf dieses Versprechen traf ihn aus Evas Augen ein Blick so warmer, tiefer Zärtlichkeit, daß er erblaßte und sein Herz schneller schlagen fühlte: War er denn blind und taub gewesen, daß er nicht erkannt, wie es um diejenige stand, die er jahrelang seine „kleine Freundin," sein „liebes Schwesterlein" genannt, wie eben jetzt wieder?

Er war so von seinen Gedanken eingenommen, daß er fast aufschrak, als Evas Hand sich leicht auf die seine legte und ihre sanfte Stimme ihn anrief.

„Ich wette, daß Sie im Geist schon wieder mit Ihrem neuen Werke sich beschäftigen und lieber daheim am Arbeitstisch sitzen würden, als bei uns sich zu langweilen," neckte sie. „Hab' ich nicht recht?"

„Verzeihen Sie mir, Eva, aber ich bin wirklich ein ganz ungenießbarer Mensch, der all Ihre Güte und Freundschaft gar nicht verdient."

„Reden Sie nicht so! Sie wissen, daß mir das weh tut. Erzählen Sie mir von daheim! Nicht wahr, ich hatte recht, als ich voraussagte, Sie würden sich bald eingewöhnen?"

„Ja, das hatten Sie; denn, dem Himmel sei Dank, auch meine Mutter scheint mich endlich besser zu verstehen, wenigstens gibt sie sich die redlichste Mühe; nur fürchte ich, daß sich das, was sie sechsundzwanzig Jahre hindurch versäumt hatte, nicht in wenigen Monaten nachholen läßt, meinen Sie nicht auch, liebe — Eva?"

Merkwürdig, daß er, seit er in ihrer Seele gelesen, das ihm sonst so geläufige Wort „liebe Freundin" nicht mehr über die Lippen brachte.

Sie hatte sein Zögern nicht beachtet, wie sie auch nicht die mindeste Ahnung hatte, sich verraten zu haben.

„Ich muß gestehen," entgegnete sie auf seine obige Frage, „ich kann überhaupt nicht begreifen, daß zwischen Mutter und Kind nicht vollstes Vertrauen und gegenseitiges Verständnis herrschen sollte. Mama und ich zum Beispiel — oder auch Frau Durand und ihre Tochter —"

„Frau Durand — ah, Eva — vielleicht lachen Sie mich aus, wenn ich sage, daß diese stille, blasse Frau es mir förmlich angetan hat."

„Meinen Sie vielleicht nicht — Fräulein Durand?" konnte Eva sich nicht enthalten, halb scherzend, halb neugierig zu fragen.

„Ah, die sanfte Eva kann auch maliziös sein? Das ist mir ja etwas ganz neues? Schau, schau," ging der junge Freiherr auf den harmlosen Scherz ein, wurde jedoch rasch wieder ernst und wiederholte, daß ihm Frau Durand gleich sympathisch gewesen sei und daß er sich in geradezu wunderbarer Weise zu ihr hingezogen fühle. Jetzt, da er schon mehrere Male mit ihr gesprochen, nehme diese Sympathie, wie er unverhohlen sagen müsse, immer mehr zu und er hege nur den einen lebhaften Wunsch, diese Frau nicht mehr aus dem Gesichtskreise zu verlieren.

„Merkwürdig, ganz merkwürdig," meinte Eva, unwillkürlich früher aufatmend, da aus Richards Worten weit mehr Schwärmerei für die Mutter Albertinens als für diese selbst herausklang.

„Wissen Sie, mein Freund, was mir und auch Mama aufgefallen war, als wir Sie und Fräulein Durand zum ersten Mal nebeneinander stehen sahen?" fragte sie plötzlich, dabei den jungen Freiherrn ins Auge fassend.

„Nun, und das wäre?" rief dieser interessiert aus.

„Eine gewisse Aehnlichkeit —"

„Zwischen Fräulein Durand und mir? Ah, mein Gott, da täuschen Sie sich doch. Eva, ich, ein so unhübscher Mensch und sie — nein, undenkbar!"

„Machen Sie doch kein Ungeheuer aus sich!" lachte Eva. „Nein, ganz im Ernste, andere erkennen so etwas eher als Sie selbst. Die Augen, die Farbe der Haare, die Größe der Gestalt und selbst mitunter die Bewegungen haben Sie unbedingt mit Albertine gemein."

„Allerdings ein merkwürdiger Zufall!" meinte Richard, mit verlorenen Blicken vor sich hinschauend.

„Warum blicken Sie plötzlich so ernst, Richard?" forschte Eva ängstlich, indem sie ihre kleine Hand auf seinen Arm legte. „Was ist Ihnen?"

„Das kann ich Ihnen heute noch nicht sagen, meine liebe Eva, doch hoffentlich nächstens schon," antwortete er mit weicher Stimme und nahm plötzlich ihre noch auf seinem Arm ruhende Hand, um sie an die Lippen zu führen. Deutlich fühlte er, wie diese Hand unter der Berührung seiner Lippen zuckte und ihn, den ernsten, meist kühl denkenden Mann überkam eine bisher unbekannte weiche Empfindung.

Eva aber stand da, reizend in ihrer Verwirrung: solange sich die beiden auch kannten und so vertraut sie miteinander waren, so — mit fast zärtlicher Stimme — hatte Richard noch nie zu ihr gesprochen, auch noch nie ihre Hand an die Lippen gezogen, wie er es jetzt getan.

Zum ersten Mal in seinem Leben war Richard nicht weit davon entfernt, sein seelisches Gleichgewicht zu verlieren; das Bewußtsein, von einem Mädchen wie Eva Randolin geliebt zu werden, ohne diese Liebe erwidern zu können, war ihm bei seinem Feingefühl mehr als peinlich.

Vielleicht hätte sich seine herzliche Freundschaft für Eva doch im Laufe der Zeit in innige, wenn auch nicht stürmische Liebe umgewandelt; denn kein andres Mädchen aus seinen vornehmen Kreisen war ihm sympathischer als sie, doch da hatte er Albertine Durand gesehen und sofort war sein, wie er geglaubt, gegen Liebe gefeites Herz in Flammen geraten. Und doch hatte er um Kurt Volkmars, seines liebsten Freundes willen, seinem Herzen Gewalt angetan und beschlossen, zu entsagen, sich daher, so sehr es ihn auch drängte, Albertine und Frau Durand zu sehen, in die stille Einsamkeit seiner Studierstube zurückgezogen, um, sich in seine Manuskripte und Bücher vertiefend, einigermaßen seine Gedanken von geheimen Wünschen abzulenken.

Von einem Tag zum andern erwartete er, von Kurts Verlobung mit Fräulein Durand zu hören, da er es für beinahe ausgeschlossen hielt, daß der einer schönen Zukunft entgegengehende, lebhafte und sympathische junge Künstler von Albertine nicht erhört werden sollte.

Dieses Zuwarten machte ihn, der niemals seine Nerven gespürt, schließlich nervös und oft war er nahe daran, diesem ihm unerträglich werdenden Zustand dadurch ein Ende zu machen, daß er nach Wien fahre und den so konsequent schweigenden Freund aufsuchte, um sich persönlich von dem Stand der Dinge zu überzeugen.

Es war nur natürlich, daß Richards wochenlanges Verweilen auf dem im Winter ziemlich stillen und von nur wenigen Gästen aufgesuchten Schloß den Eltern auffiel und, daß insbesondere Herr von Thalberg, obwohl ihm diese stete Anwesenheit des Sohnes offensichtliche Freude bereitete, dessen Zurückgezogenheit gerade zu einer Zeit, wo in der vornehmen Welt Fest an Fest sich reihte, schließlich bedenklich fand, und eines Abends den Sohn diesbezüglich interpellierte. 217.18

damals in Uebereinstimmung mit dem Mülhauser Kreis- und Polizeidirektor ein gemeinsames Essen der beteiligten Kreise in dem von der Wegelinaffäre her bekannten Zentralhotel vorgeschlagen. Generalmajor Schmundt verbot als Garnisonältester seinen Offizieren die Teilnahme an dem Essen. Bei dem Konflikt, der sich zwischen Zivil- und Militärgewalt aus Anlaß dieses Verbots ergab, stellte sich Graf Wedel auf die Seite der Zivilgewalt. Der Konflikt ging weiter, und wozu er in Zabern geführt hat, ist noch in aller Erinnerung. Es kommt dem Rücktritt des Grafen Wedel indessen zugute, daß er sich nicht mehr unter dem frischen Eindruck dieser Ereignisse vollzieht."

Die Statthalterhuldigung in Straßburg.

Straßburg, 20. April. Der gestrige Tag, der dem Abschied des Fürstenpaares Wedel gewidmet war, nahm einen glänzenden Verlauf. Aus allen Teilen Elsaß-Lothringens hatten Extrazüge Tausende von Einwohnern nach Straßburg gebracht, die bereits in den frühen Nachmittagsstunden die Straßen belebten. Große Menschenmassen wogten während des ganzen Tages und abends zu beiden Seiten der Straße auf und ab, während die Hauptstraße von der achten Abendstunde ab für den Verkehr gesperrt wurde. Zahlreiche private und öffentliche Gebäude trugen reichen Flaggenschmuck, während die Straßen am Abend im Zeichen prächtiger Illumination standen. 8½ Uhr abends war es, als der Festzug mit 300 Vereinen und über 10 000 Teilnehmern vor dem Statthalterpalais defilierte. Zur Rechten des Fürsten von Wedel sah man den Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, ferner waren anwesend der kommandierende General v. Deimling, die Staatssekretäre und die Spitzen der Behörden. Der Zug selbst wurde eröffnet von einer Gruppe der Altstraßburger Feuerwehrleute aus dem Jahre 1830, während den Schluß die Gesangvereine von Straßburg und Umgegend bildeten. Diese sammelten sich nach dem Vorbeimarsch, der nahezu zwei Stunden dauerte, gegenüber dem Statthalterpalais zur Serenade. Die Leitung der Serenade lag in den Händen des Musikdirektors Frodel, nach deren Schluß der Präsident des elsaß-lothringischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Zenner, eine Ansprache an das Fürstenpaar richtete, in der er zunächst noch einmal die sympathischen Persönlichkeiten des Statthalterpaares und ihre versöhnende und siegende Kraft feierte, die alle Schichten der Bürgerschaft in einer bisher noch nie gesehenen Zahl zu dieser anmutigen, gern und von selbst gehaltenen Huldigung verbunden habe. Nur der Abschied und die Sorge wegen der Zukunft der teuren Heimat stimmen uns traurig und lassen uns doppelt schmerzlich den Verlust empfinden, den wir durch das Scheiden des hochgeehrten Statthalterpaares erleiden. Wir haben die feste Ueberzeugung, daß Sie mit uns empfinden, daß Sie für uns ein Herz haben, daß Sie nach bestem Können stets entschlossen waren, alle Interessen des Landes, seine Würde und Freiheit zu wahren. Und gerade diese Ueberzeugung bildete die Brücke der guten Beziehungen zwischen Regierung und Volk. Sie haben es mit Recht als erste Pflicht einer deutschen Regierung erachtet, diejenigen Kulturelemente, welche homogener Natur mit dem Deutschtum sind, intensiv zu pflegen. Mit seinem Takt und staatsmännischer Klugheit haben Sie schwere Konflikte in diesem Gebiete zu verringern gewußt und deren Folgen weise und wirkungsvoll auszugleichen verstanden. Den schönen Sitten und Gebräuchen des Landes begegneten Sie mit steter Hochachtung. Wenn solche Dinge auch Kleinigkeiten des täglichen Lebens sind, so bilden sie doch Imponderabilien, deren Beachtung Aufgabe einer vornehmen Lebensauffassung ist. Das schöne Kaiserwort „Ein Volk, das seine Geschichte nicht ehrt, ist ihrer nicht wert" war auch Ihre Auffassung, die sich mit der unsrigen deckt. So kann und wird unsere Devise bleiben: „In Treue festhalten an der Eigenart des Landes, alte Erinnerungen ehren, die Pflichten der Gegenwart ideal ausfüllen im engen Anschluß an Kaiser und Reich." Des weiteren gedachte der Redner der Einführung der neuen Verfassung als unvergängliches Verdienst des Statthalters.

Hierauf ergriff Statthalter Fürst von Wedel das Wort. Er führte etwa aus: Aus der regen Beteiligung der ganzen Bevölkerung an meiner Ehrung glauben wir mit großer Freude den Schluß ziehen zu dürfen, daß unser redliches, immer auf des Landes Bestes gerichtetes Wollen berücksichtigt worden ist. Wenn es mir dabei oft nicht vergönnt war, auch das Beste zu erreichen, so wollen Sie in der menschlichen Unvollkommenheit und in oft schwierigen Verhältnissen eine Entschuldigung dafür finden. Wohl habe auch ich im Kampfe gestanden, und wie ich hierbei ausdrücklich betonen möchte, in vollster Einigkeit mit meinen einstigen Mitarbeitern. Unser Kampf hat sich niemals gegen das Volk gerichtet, das wir als loyal und zuverlässig stets aufrichtig geschätzt und gewertet haben, sondern lediglich gegen einzelne Elemente, deren Wirksamkeit wir für Reich und Land als schädlich erachteten. Bringen Sie, meine Herren, der neuen Regierung Ihr vollstes Vertrauen entgegen, tragen Sie die Ueberzeugung, daß des Landes Wohlfahrt und Entwicklung bei ungestörter Wahrung seiner berechtigten Stammeseigenart mit dem großen Deutschland eng verknüpft ist. Möge der vorwärts und nicht nach rückwärts gewandte Blick den Weg in eine glückliche Zukunft finden.

Lokales und Provinzielles.

Dortmund, den 20. April.

—: **Die Bismarckfeier auf der Hohensyburg** findet in diesem Jahre am 27. Juni, statt. Die Bismarckrede hat Abgeordneter Fuhrmann übernommen.

—: **Zum Ehrendoktor der Theologie** ist aus Anlaß der Einweihung des neuen Universitätsgebäudes in Zürich Pfarrer Lic. Traub als tapferer Verteidiger evangelischer Freiheit von der Universität Zürich ernannt worden.

—: **Der Streik der Zeitungsboten** des „General-Anzeigers" ist, wie uns mitgeteilt wird, beendet. Die Boten haben am Sonnabend die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem ihnen Zugeständnisse in der Richtung ihrer Forderungen gemacht worden waren.

—: **Einer Fälschung von 5-Pf.-Briefmarken** ist die Oberpostdirektion Berlin auf die Spur gekommen. Durch chemisches Verfahren wurde den Wertzeichen die Farbe der blauen 20-Pf.-Briefmarke gegeben.

—: **Fortbildungsschulpflicht.** Das Publikum wird erneut auf die Bestimmungen, betr. die Schulpflicht an der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule hier aufmerksam gemacht, da es immer noch vorkommt, daß einige Arbeitgeber diese nicht beachten und alsdann, wenn sie in Strafe genommen werden, sich auf Unkenntnis des Ortsstatuts berufen. Nach Paragraph 1 des genannten Ortsstatuts müssen alle im Bezirke der Stadtgemeinde Dortmund nicht nur vorübergehend beschäftigten, der allgemeinen Schulpflicht nicht mehr unterliegenden Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge) die städtische gewerbliche Fortbildungsschule bis zum Schlusse desjenigen Schulhalbjahres besuchen, in dem sie das 17. Lebensjahr vollenden. Die Arbeitgeber haben jeden von ihnen beschäftigten fortbildungsschulpflichtigen, gewerblichen Arbeiter spätestens am 6. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, (sei es auch nur auf Probe), zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Direktion, im Gebäude, Schwanenwall 41 anzumelden und spätestens am dritten Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, wieder abzumelden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafen bis zu 20 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.

—: **Die städt. höhere Handelsschule** beginnt das 16. Schuljahr am 22. April. In der Abteilung für Schüler finden junge Leute mit dem Zeugnis für den einjährigen Dienst Aufnahme, um sich vor dem Eintritt in das Handelsgewerbe eine gediegene theoretische Fachausbildung anzueignen. Der Kursus der Anstalt ist einjährig ;das dort zugebrachte Jahr rechnen die meisten Firmen auf die übliche Lehrzeit an. Den meisten Schülern konnten im vergangenen Schuljahre schon früh Lehrstellen bei angesehenen Firmen vermittelt werden. Anmeldungen für das neue Schuljahr sind baldigst erwünscht und werden täglich von der Schulleitung (Hiltropwall 19) entgegengenommen.

—: **Fräulein Aenne Schweigmann**, die am Westfälischen Musik-Seminar ihre Prüfung als Musiklehrerin nach den Grundsätzen des Verbandes der Direktoren deutscher Konservatorien und Musik-Seminare e. V. abgelegt hat, wurde als Lehrerin für die Musikschule verpflichtet.

—: **Der Verband der Direktoren deutscher Konservatorien und Musik-Seminare** hielt in Halle seine 6. Generalversammlung ab. Nach einer stimmungsvollen Trauerfeier für den verstorbenen 1. Vorsitzenden Herrn Königl. Musikdirektor Professor Hennig, Posen, wurden wichtige Angelegenheiten erledigt. Zum 1. Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Königl. Musikdirektor Holtschneider-Dortmund, gewählt. Das Amt als Beisitzer übernahm Herr Königl. Musikdirektor Zuschneid, der bekannte Pädagoge und Komponist aus Mannheim.

—: **Kronenburg.** Am Mittwoch, abends 8einhalb Uhr findet ein Prüfungskonzert des Hüttner-Konservatoriums an der Kronenburg statt. Die Damen Hilda Hunger und Carola Diederich werden in diesem Konzert vor Publikum, Prüfungskommissar Herrn Dr. Neitzel und Lehrerkollegium als Pianistinnen beweisen müssen, ob sie das Reifezeugnis (Befähigungsausweis für Musiklehrerinnen) erhalten können. Am Donnerstag Vormittag findet die theoretische Prüfung für die jungen Damen im Konservatorium selbst statt. An dem Abend werden noch einige Schüler des Konservatoriums öffentlich auftreten. Jedermann hat zu dem Konzert Eintritt. Eintritt ist frei, Programm 20 Pfg.

—: **Handelskammer-Syndikus Dr. Martens †.** Am Sonnabend Abend ist der Syndikus der Handelskammer Dortmund Dr. Martens einem Herzschlage erlegen. Oskar Martens wurde geboren am 21. Juni 1859 auf Martenshöh in Ostpreußen; er absolvierte das Gymnasium in Bartenstein. Sein Forschungsdrang trieb ihn noch jung an Jahren nach Nord-, Mittel- und Südamerika, um dort seinem Spezialstudium: Sonnenstaat der Inkas, nachzugehen. Hierüber ist in Berlin aus einer Feder ein Werk erschienen: Ein sozialistischer Großstaat vor 400 Jahren (deutsch, spanisch und französisch). Nach 10 Jahren Aufenthalt in, Amerika kehrte er nach Deutschland zurück, um sein Studium an der Universität in Berlin fortzusetzen, wo er sein Doktorexamen cum laude bestand. Dann berief ihn der Arbeitgeberverband zum Generalsekretär nach Hamburg. Seit 1901 war Dr. Martens in Dortmund Syndikus der Handelskammer. Hier erwartete ihn ein Feld reicher Arbeitstätigkeit. Er war u. a. stellvertretendes Mitglied des Bezirkseisenbahnrats Köln, des Wasserstraßenbeirats für den Dortmund-Ems-Kanal, des Wasserstraßenbeirats für den Rhein-Herne-Kanal, Schriftführer des Provinzverbandes des Deutschen Flotten-Vereins, Geschäftsführer des Schiffahrts-Vereins für den Dortmund-Ems-Kanal, Vorstandsmitglied des Ostmarken-Vereins (Ortsgruppe Dortmund). Politisch stand Dr. Martens auf demselben Standpunkt wie Geheimrat Kleine. Auch schriftstellerisch ist Dr. Martens tätig gewesen. Außer seinem Werk: Ein sozialistischer Großstaat vor 400 Jahren, seien von seinen größeren Arbeiten erwähnt: Ein Caligula unseres Jahrhunderts; Generalbilanz der Volkswirtschaft; Flotte und Seemacht im Leben der Völker; Unsere Kriegsflotte, wie sie sein soll und wie sie ist; Zum Kampf ums preußische Wahlrecht. Hunderte von Abhandlungen auf dem staatswissenschaftlichen und nationalökonomischen Gebiete erschienen aus seiner Feder in einer großen Anzahl von Zeitschriften und Tagesblättern. Dr. Martens war auch ständiger Mitarbeiter der Deutschen Volkswirtschaftlichen Korrespondenz in Berlin. Die Handelskammer widmet ihrem verstorbenen Syndikus einen ehrenden Nachruf.

—: **Angeschossen** wurde auf dem Nachhausewege vom Zirkus in der Alexanderstraße die Ehefrau des Kaufmanns Brünninghaus. Die Kugel war in den Oberschenkel gedrungen. Frau B. mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Der Schütze konnte noch nicht ermittelt werden.

—: **Verschwunden.** Am 29. vorigen Monats hat sich der 18 Jahre alte Arbeiter Willi Kulwitzki aus der elterlichen Wohnung in der Wambelerstraße entfernt und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Kulwitzki war bekleidet mit dunkelgestreiftem Anzug, schwarzen Schuhen und grauem Filzhut. Im Gesicht und an den Händen hatte er Ausschlag. Sachdienliche Angaben erbittet der nördliche Kriminalbezirk, Steinstraße 48.

—: **Fahrraddiebstähle.** In der Beurhausstraße wurde ein Fahrrad, Marke „Edelweiß", und unter der Eisenbahnüberführung an der Märkischen Straße ein Rad, Marke „Triumph", Fabriknummer 181 281, gestohlen.

—: **Beim Verschieben von Eisenbahnwaggons** auf dem Dortmunder Hochofenwerk am Leierweg geriet am Sonnabend Vormittag der Arbeiter Johann Olschewski, Richardstraße 7, unter die Räder eines Wagens, wobei ihm der linke Unterschenkel abgefahren wurde. Mit dem Krankenwagen wurde der Schwerverletzte in das Johanneshospital gebracht.

—: **Eingeliefert.** Vom 17. bis 18. April wurden 13 Personen ins hiesige Polizeigefängnis eingeliefert, und zwar vier wegen Diebstahls, zwei wegen Trunkenheit, je eine wegen Umhertreibens, gewerbsmäßiger Unzucht, Sittlichkeitsverbrechens, Hehlerei und Ausweisung aus dem preußischen Staatsgebiet; zwei Personen wurden in Schutzhaft genommen.

—: **Im städtischen Hundezwinger**, Luisenstraße 13, befinden sich zur Zeit mehrere eingefangene Hunde, darunter ein deutscher Schäferhund, eine deutsche Schäferhündin, ein Jagdhund, ein Kriegshund, ein Foxterirer, sowie mehrere Bastards. Die Eigentümer können die Tiere in den nächsten acht Tagen gegen Erstattung der Futterkosten abholen. — Nach diesem Zeitpunkte werden die Hunde an Kauflustige abgegeben.

—: **Gelddiebstahl.** In der Roßstraße wurde einem Wirt eine Geldkassette mit einem größeren Geldbetrag gestohlen.

—: **Diebstahl.** An der Straßenbahnlinie Dortmund—Aplerbeck wurden zwischen Hochfelderstraße und der Gartenstadt über 100 kupferne Schienenverbinder gestohlen.

—: **Einbruchsdiebstahl.** Aus einem Geschäft an der Oesterholzstraße wurden mittelst Einbruchs, Fleisch, Würste, Speck und Butter im Werte von über 100 Mark gestohlen.

—: **Selbstmordversuch.** Am 17. ds. Mts. gegen 8 Uhr abends versuchte sich die Ehefrau des Fensterputzers W. von hier mittels aufgelösten Kleesalzes in ihrer früheren Wohnung zu vergiften. Sie wurde sofort mittels Krankenwagen dem Luisenhospital zugeführt.

—: **Lebensmüde.** Am Sonnabend gegen 10einhalb Uhr vormittags hat sich die Ehefrau Rosalie T. von hier mit ihrer 4einhalb Jahre alten Tochter in selbstmörderischer Absicht in den Steinbruch an der alten Rennbahn gestürzt. Beide sind jedoch gerettet und mittels Krankenwagens dem Luisenhospital zugeführt worden.

—: **Schwindeleien.** Angeblich im Auftrage der Ehefrau eines hiesigen Fabrikanten erschien dieser Tage in einem Damen-Putzgeschäft ein junges Mädchen und ließ sich für die Tochter ihrer Auftraggeberin eine Anzahl besserer Hüte zum Aussuchen mitgeben. Am folgenden Tage kam es wieder und brachte die Hüte bis auf den teuersten zurück mit dem Bemerken, ihre Auftraggeberin würde den zurückbehaltenen Hut kaufen. Nachträglich stellte es sich jedoch heraus, daß man einer Schwindlerin zum Opfer gefallen war. Der Dame, die das Mädchen mit der Hutbestellung beauftragt haben sollte, war von der Sache nichts bekannt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Mädchen den Betrug an anderen Stellen wiederholen wird.

* **Hörde**, 20. April. Die Zeche „Freie Vogel und Unverhofft" hat jetzt 120 Koksöfen in Betrieb. — Die vor mehr als 2 Jahren angelegte Brikettfabrik ruht schon seit längerer Zeit. Da dieselbe nicht nach Vorschrift angelegt worden ist, schwebt ein Prozeß mit dem Erbauer dieser Anlage.

* **Hörde**, 19. April. Gestern entstand in dem von Romberg'schen Walde Bittermark in einer Neuanpflanzung Feuer. Etwa zehn Morgen Waldbestand ist durch das Feuer vernichtet worden. Mehrere Feuerwehren aus der Umgegend waren zur Brandstätte geeilt. Es kostete Mühe, das Feuer bei dem starken Ostwind zu beherrschen, damit es nicht auf eine nebenanliegende Tannenschonung übersprang. Nach mehrstündiger Arbeit wurde das Feuer gedämpft.

* **Hörde**, 19. April. Gestern morgen wurde der jugendliche Bergmann Jos. Kösters aus Sommerberg auf der Zeche „Glückauffsegen" in einem leeren Kohlenwagen mit zertrümmerten Schädel tot aufgefunden.

* **Suhl**, 19. April. Gestern platzte einem auf der Chaussee Suhl-Schmiedefeld bei einer Probefahrt befindlichen mit sieben Personen besetzten Automobils in einer scharfen Kurve, ein Reifen. Der Wagen schlug um. Der Fabrikmeister Hartig und der Monteur Rotter, wurden schwer verletzt.

Letzte Telegramme.

Der Glückwunsch Bethmann Hollwegs.

Rom, 19. April. Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat an den Minister des Aeußeren Marquis di San Giuliano telegraphiert:

Wollen Sie meinen besten Dank für das liebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold soeben an mich gerichtet haben. Indem ich Sie auf das Wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abazzia hatten, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühle der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigsten Freundschaft zu erneuern.

Auto-Unfall.

Kottbus, 19. April. Heute streifte auf der Förster-Chaussee in der Nähe des Zollhauses der Kraftwagen des Händlers Erdmann aus Forst, das Automobil des Kammerjunkers von Natzmer auf Trabendorf beim Ueberholen. Der Kraftwagen des Herrn von Natzmer überschlug sich und die Passagiere und der Chauffeur wurden herausgeschleudert. Frau von Natzmer erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins, Rippenbrüche und Verstauchung der Wirbelsäule, Fräulein Weidmann aus Spremberg einen schweren Schädelbruch und Unterkieferbruch und Gräfin von Hochplitz einen leichten Schädelbruch, während der Chauffeur eine Gehirnerschütterung davontrug.

Großer Waldbrand.

Fischbach (Mittelfranken), 20. April. Im Stadtforst brach in der Nacht auf Sonntag ein Brand aus, dem bis gestern nachmittag 300 Tagwerk Wald zum Opfer fielen. 2 Ortschaften erschienen gefährdet. Ob Touristen umgekommen sind, steht noch nicht fest. Die Löschmannschaften, die nur in geringer Maße zur Stelle waren, vermochten nichts auszurichten. Es wurde deshalb Militär requiriert.

Raubmord.

Stargard (Pommern), 20. April. In der Ziegelei Klitzow in Stargard ist gestern morgen ein Raubmord entdeckt worden. Der Arbeiter Michalowitz wurde in seinem Schlafraum, den er mit drei anderen Arbeitern teilte, ermordet aufgefunden. Wie sich herausstellte, sind dem Mann auch seine Ersparnisse in Höhe von 1200 Mark geraubt worden. Als Täter kommen die drei Kollegen des Ermordeten in Frage, die sämtlich flüchtig sind.

Familiendrama.

Beuthen, (Oberschlesien), 20. April. In Chorzow bei Beuthen versetzte der Bergmann Jaskolla seiner Frau nach einem Streit einen Messerstich ins Gesicht. Die Frau brach zusammen. Der Mann ergriff darauf die Flucht und warf sich vor die Räder eines Eisenbahn-Zuges, der ihm beide Beine abfuhr. Gestern früh fand man ihn tot auf den Schienen.

Schreckliche Tat.

Danzig, 19. April. Der Danziger Zeitung zufolge köpfte gestern Mittag in Kaminitza-Mühle (Kreis Karthaus) der Gutsbesitzer Ludwig Kraft seinen siebenjährigen Sohn und seine vierjährige Tochter mit einem Beil. Die Absicht, seine übrigen fünf Kinder zu ermorden, wurde dadurch vereitelt, daß die Kraft sich die eigene linke Hand abschlug. Der Täter ist anscheinend geisteskrank.

Furchtbare Tragödie.

London, 19. April. Ein furchtbarer Vorfall spielte sich in dem Dorfe Ballienmullin in der Grafschaft Leister ab. Der Bauer Owen Mc. Aleer ermordete in einem Wahnsinnsanfall seine Frau und seine zwei Kinder und dann sich selbst.

Der König von Schweden bessert sich.

Stockholm, 19. April. Die Besserung im Befinden des Königs schreitet in normaler Weise fort.

Der erste Flugplatz in den Kolonien.

Karibib, 20. April. Der erste Flugplatz in den deutschen Kolonien ist in Karibib eröffnet worden. Die Flüge sollen sich in der Hauptsache auf die militärische Aufklärung erstrecken, doch ist auch der Transport von Postsachen in das Innere des Landes vorgesehen. Der Gouverneur plant die Flugzeuge auch zum Transport von Aerzten zu verwenden.

Rheinisch-Westfälische Kurszettel-Wochenschau.

Mitgeteilt vom Dortmunder Bankverein.
Zweiganstalt des Barmer Bank-Vereins
Hinsberg, Fischer & Co.
Dortmund.

Der Kohlenkuxenmarkt war in der abgelaufenen Berichtswoche bei gut behaupteter Grundtendenz fast umsatzlos. Von schweren und mittleren Werten waren Helene und Amalie bei ca. Mark 13 800,—, Mont Cenis bei ca. Mark 17 000.—, Johannessegen bei ca. Mark 6700.—, Trier bei ca. Mark 6800.—, behauptet, während Unser Fritz zu stark ermäßigtem Kurse umgesetzt wurde. Von kleinen Werten wurden Trappe bei ca. Mark 2025,—, Westfalen bei ca. Mark 1625,—, gesucht. Von Braunkohlenwerten waren Schallmauer mit ca. Mark 4000,— im Verkehr. Die übrigen Werte hatten Umsätze kaum zu verzeichnen. Der Markt der Kaliwerte beherrschte sehr ruhig, jedoch traten bei den abgeschwächten Preisen verschiedentlich Käufer auf. Von Syndikatswerten bestand gute Nachfrage für Glückauf-Sondershausen bei ca. Mark 19 200,—, Neustaßfurt bei ca. Mark 13 400,—, Heiligenroda bei ca. Mark 10 600,—, Hohenzollern bei ca. Mark 7500,—, Kaiserroda bei ca. Mark 6500,—, Beienroda bei ca. Mark 4100,—, Hansa-Silberberg bei ca. Mark 5400,—, Wilhelmshall bei ca. Mark 9800,— und Burbach bei ca. Mark 9 800,—.

Von Mittel- und Schachtbau-Werten interessierten zu anziehenden Preisen Carlsglück bei ca. Mark 1300,—, Wilhelmine bei ca. Mark 1400,—, Mariaglück bei ca. Mark 1550,—, Fallersleben bei ca. Mark 1700,—, Heiligenmühle bei ca. Mark 950,—, Carlshall bei ca. Mark 2250.—, Rothenberg und Aller-Nordstern gingen zu ungefähr letzten Preisen um. Bedeutende Umsätze vollzogen sich in Wilhelmshall-Oelsberg, die bis zu Mark 2350,— bezahlt wurden. Am Kali-Aktienmarkt waren nur Hallesche Kali, Krügershall und Justus beachtet. Sonstige Werte auf diesem Gebiete waren vernachlässigt. Der Erzkuxenmarkt brachte keinerlei Anregung.

An- und Verkauf von Kuxen, Aktien und Oblig. (ohne Börsennotiz) kulantest, spesen- und provisionsfrei.

Beleihung von marktgängigen Effekten zu günstigen Bedingungen.

Erstklassige, festverzinsliche, industrielle Betriebswerks- u. Hütten-Oblig. stets vorrätig.

Ständige Vertretung an den Industrie-Plätzen Essen und Düsseldorf.

Dortmunder Stadttheater.

Dortmund, 19. April.

„Cavalleria rusticana". „Der Bajazzo".

Die Serie der erfolglosen Gastspiele würde gestern abend um eins vermehrt. Ein Herr Opernsänger Anton Bauer bewarb sich um das Fach eines lyrischen Tenors, er sang den „Turiddu" und „Canio". Schon nach den ersten Tönen des Ständchens wurde es dem Zuhörer klar, daß er nicht der Mann war, den wir zur Besetzung dieses wichtigen Faches nötig haben. Das Organ entbehrt des für einen lyrischen Tenor unerläßlichen Schmelzes, und außerdem ist seine Schulung noch durchaus unfertig. Ferner störte ein fortwährendes Tremolo, auch detonierte der Sänger. Merkwürdigerweise klang hier bei geschlossenem Vorhang das Organ viel kräftiger als später auf der Szene. Auch mit dem Spiel haperte es. Mit dem Turiddu gings noch an, trotzdem wir von Herrn Ziegler in Einzelheiten dieser Rolle viel besseres gewöhnt sind. Beim „Canio" suchte der Sänger das, was ihm an innerem Erleben der Rolle fehlte, durch einen Aufwand von Gesten zu ersetzen: besonders trat das bei dem dramatischen „Lache, Bajazzo" zu Tage. Kurz, von der sonst so leicht hinreißenden Wirkung der Rolle spürte man nichts.

Im übrigen merkte man besonders bei der „Cavalleria" was im Laufe der Saison aus einer Oper werden kann, wenn sie so und so oft aufgeführt worden ist. Gerade über die „Cavalleria" konnte bei der Erstaufführung ein Füllhorn des Lobes ausgeschüttet werden und gestern?! In geradezu unverzeihlicher Weise wütete man von seiten des Chores gegen alle Regeln von Gesang und Rhytmik und auch die Einzelleistungen ließen verschiedenes zu bemängeln. Etwas besser war es um den „Bajazzo" bestellt.

47. Orgelkonzert von C. Holtschneider.

Dortmund, 19. April.

Das 47. Orgelkonzert, welches für Sonntag Abend in der Synagoge angesetzt war, sollte zum Besten des Vereins der Blinden von Dortmund und Umgegend stattfinden. Zur Mitwirkung waren der blinde Orgelvirtuos Otto Heinermann, die ebenfalls blinde Sängerin Frl. Lydia Brose, ferner Herr Hans Scheulen, Cellolehrer am Westf. Musikseminar, sowie die „Musikalische Gesellschaft" herangezogen worden.

Das Konzert war insofern nicht von Glück begünstigt, als sich schon während der ersten Orgelnummer, Phantasie G-dur von Bach, eine Störung am Motor des Orgelwerkes bemerkbar machte, die gleich zu Anfang zu einem völligen Versagen der Orgel führten. Das Konzert, zu welchem auch nur wenige Besucher erschienen waren, erlitt ein vorzeitiges Ende. Frl. Brose konnte noch ihre erste Programmnummer absolvieren. Sie sang mit volltönender, schöner Sopranstimme ein Rezitativ nebst Arie von Bach. Dann trug noch die Musikalische Gesellschaft unter Herrn Holtschneider ihre 5 vorgesehenen Chöre mit bekannter Finesse in der Ausführung vor, und dann war das Konzert nach etwa einer halbstündigen Dauer beendet. Wie der Veranstalter mitteilte, soll es im Herbste bei Gültigkeit der gelösten Karten nachgeholt werden.

—pf.—

Schmerzbewegt bringen wir hierdurch die Mitteilung, daß der

Handelskammersyndikus

Herr Dr. Oscar Martens

Ritter hoher Orden

gestern abend nach kurzem Krankenlager sanft entschlafen ist. Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen eine unermüdliche Schaffenskraft, die, ausgestattet mit scharfem Verstand und vielseitigem Wissen, die Interessen aller Berufskreise unseres Bezirks mit Verständnis und Geschick vertreten hat. Seine Arbeiten zeugen von klarer Auffassung der wirtschaftlichen Verhältnisse, von scharfem Blick für die Bedürfnisse von Handel und Industrie und haben auch in Regierungskreisen und sonst weit über unseren Bezirk hinaus Aufmerksamkeit und Anerkennung gefunden. Mit seiner vorbildlichen Pflichttreue, seinem rastlosen Fleiss verband er eine grosse persönliche Liebenswürdigkeit. Sein Andenken wird bei uns in hohen Ehren fortleben.

Dortmund, den 19. April 1914.

Die Handelskammer.
Der Vize-Präsident:
Köster, Königl. Kommerzienrat.

Heute abend verschied sanft und unerwartet mein lieber guter Mann unser treusorgender Vater

Herr Handelskammersyndikus

Dr. Oscar Martens

im 55. Lebensjahre.

Anna Martens, geb. Düntz.
Arturo Martens.
Oscar Martens.
Else Martens.

Dortmund, den 18. April 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 22. April, vormittags 10½ Uhr, vom Trauerhause, Spitthoff 4, aus statt.
Hausandacht um 10 Uhr. 8399

Gestern abend um 7 Uhr verschied unser allverehrter Chef

Herr Handelskammersyndikus

Dr. Martens

Ritter hoher Orden.

Wir beklagen den Verlust des Entschlafenen auf das schmerzlichste; er war uns mehr als ein wohlwollender Vorgesetzter. Sein vornehmer Charakter und sein liebenswürdiges Wesen gewannen ihm unsere Liebe und Verehrung. Ein unauslöschliches Andenken werden wir ihm bewahren.

Dortmund, den 19. April 1614.

Namens der Beamten der Handelskammer:
Stadie, Bürovorsteher.

Stadttheater
Dortmund.

Montag, den 20. April 1914
7—11 Uhr.
Schauspielpreise A 57
Neu einstudiert.
Zum 1. Male:
Don Carlos.

Dienstag, den 21. April 1914
7—10¾. Erhöte Preise B 57
1. Gastspiel d. Großherzogl. Bad. Kammersängers Heinrich Heusel.
Lohengrin.
Lohengrin: Heinr. Heusel

Kronenburg.

Mittwoch, den 22. April 1914
Prüfungs-Konzert
des
Höttner-Konservatoriums
unter Anwesenheit des Prüfungskommissars Herrn **Dr. Heitzel-Köln** unter gütiger Mitwirkung des **Philharmonischen Orchesters.**
Freunde der Anstalt werden höfl. eingeladen Eintritt frei
Programm 20 Pf.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.
M. C. St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

21000 Mk.

sind in gestr. Posten auf Hypotheken zu vergeben. **Andreas Eisfeld**, Privatmann, Hannover, Kronenstraße 36. 3291

Alleinvertretung

für täglichen, in jedem Haushalt gebrauchten **Konsum-Artikel** zu vergeben durch **Otto Gebauer**, Fabr. pharm. Präparate, Breslau VIII, Paradiesstrasse 7. 1888

Kaufmännische Carriere

ist heute nur noch denkbar nach gründl. Fach- u. Sprachstudien. Prospekte umsonst. Fr. Mester, Inhab. der früh. Handels-Akademie, Leipzig.

Ausstellung

in der Kunsthandlung Utermann, Betenstraße

vom 15. bis 22. April 1914 von ca. 1800 Entwürfen für Siegel-Marken

Müller-Extra.

Dieselben sind von Malern und Amateur-Photographen auf den mit Mk. 4600.— Preisen ausgeschriebenen Wettbewerb der Sektkellerei Matheus Müller, Eltville, eingegangen.

Olympia-

Anfang 8.10 **Theater** Fernspr. 1850

Nur kurze Zeit! **Nur kurze Zeit!**

Der Frauen-Fresser

Operette in 3 Akten von **Edmund Eysler.**

Vergnügungspark Fredenbaum

Täglich nachmittags von 3—12 geöffnet.

Heute: **Grosses Doppel-Konzert**

Neueste Weltstadt-Attraktionen.

Eintritt: Person 10 Pfg.

Verdingung.

Die Lieferung der Bürobedürfnisse der Stadtverwaltung Dortmund soll für die Zeit vom 1. Juli 1914 bis 30. Juni 1916 in 10 Losen neu vergeben werden:

Los 1: **Unbedruckte Papiere,**
Los 2: **Bedruckte Papiere,**
Los 3: **Schreibmaterialien,**
Los 4: **Stempelfarbe, Stempelkissen, Gummistempel,**
Los 5: **Zeichenmaterialien,**
Los 6: **Zeichenpapiere,**
Los 7: **Drogeriewaren,**
Los 8: **Glaswaren,**
Los 9: **Baumfaden und Heftzwirn,**
Los 10: **Tinte.**

Lieferungsbedingungen, aus denen auch der voraussichtliche Jahresbedarf hervorgeht, werden in Zimmer 331 im Verwaltungsgebäude V, Nikolaistraße 2 ausgegeben.

Angebote mit der Aufschrift **„Angebot auf Lieferung von Bürobedürfnissen"** sind bis zum 20. Mai d. Jahres in Zimmer 67 im Verwaltungsgebäude I (Bureau-Direktion), die Proben in Zimmer 331 im Verwaltungsgebäude V abzugeben.

Dortmund, den 17. April 1914.

Der Magistrat.



Eine erfrischende Lektüre

ist die auf dem ganzen Erdenrund verbreitete Münchner „JUGEND", die gegenwärtig im 15. Jahrgang erscheint. Interessenten erhalten Probenummern kostenfrei in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt vom Verlag der „JUGEND", München, Lessingstr. 1. :: :: Quartalspreis 4 Mark. :: :: Die Lektüre der „JUGEND" ist auch wegen ihres Reichtums an Bildern (darunter jährlich etwa 250 farbige), welche sich als Wandschmuck eignen,

für jeden Gebildeten unentbehrlich!

Tanz-Schule

für bessere Kreise. 3374

Die Sommerkurse für Schülerinnen und Schüler der höheren Schulen sowie für Erwachsene (Nachmittags- und Abendkurse) beginnen am **Mittwoch, den 22. April** im **„Kölnischen Hof"**. Außerdem finden im Hotel **Middendorf** Extra-Kurse für Damen und Herren zur Erlernung der neuen Tänze statt. Gefl. Anmeldungen erbeten.

Saarbrückerstrasse 24. Telefon 2792.

Rob. Winckler

Tanzlehrer am Königl. Stift Keppel; Leiter der Tanzkurse des Königl. Gymnasiums; des Essen-Realgymnasiums und der Krupp-Oberrealschule in Essen.

---

1. Etage

Dresdenerstraße 61, zu vermieten. Behringerstraße 28.

2. Etage,

Küche u. Mansarde 1. Juli zu verm. 675 Mk. Saarbrückerstraße 22. part.

2. Etage

versetzungsh. p. 1. Juni od. 1. Juli 4 Zim.-Wohnung nebst Veranda zu vermieten. Näheres Ackerstraße 20, part.

Abgeschl. Wohnung, 2. Etage,

5 Räume

zum 1. Juli zu vermieten. Weißenburgerstraße 86, part.

Mädchen jeder Art erhalten in Berlin-Lichterfelde (schönster Villenort) gute Stellung in besten Herrschafts-Häusern durch **Clara Bielecke,** gewerbsmässige Stellenvermittlerin, Berlin-Lichterfelde, Parallelstr. 8.

Suche zum 1. Mai od. 1. Juli ordentliches, tüchtiges

Mädchen

das kochen kann und auch Hausarbeit übernimmt.
Frau Regierungsrat **Zorn,** Arnsberg i. W., Königstr 32

Suche zum 1. Mai oder früher

Mädchen

welches selbständig kochen kann. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Fabrikant **Max Cohen,** Bocholt i. W., Bahnhofstr. 15.

Abgeschlossene 3678

2. Etage,

von 5 schön. Räumen p. 1. Juli zu verm. Elektr. Leucht- u. Kochvorr. Nordstraße 51, 1. Etg.

Wassergas-Schweißwerk sucht tüchtige, solide 3566

Maschinenschweisser

Meldungen unter Angabe der Lohnansprüche und des Eintritts-Termins unter **K. T. 4001** a Rudolf Mosse, Köln erbeten.

Tüchtige 3690

Pressluft- und Handnieter

sowie 3698

Montageschlosser

für Eisenhochbauten gesucht.

Friedrich Krupp, A. G.
Friedrich-Alfred-Hütte,
Rheinhausen-Friemersheim

Tüchtige 3358

Maschinenschlosser

für dauernde Arbeit p. sof. ges. **Enlenberg, Moenting & Co. m. b. H., Schlebusch-Manfort** bei Köln.

Selbständige 3660

Bau- und Kunstschlosser

auf sofort gesucht. **Duisburger Kunstschmiedewerke, Duisburg,** Antoniusstraße 11.

Ein erfahrenes 3766

Küchenmädchen

mit guten Zeugnissen gesucht, ebenso ein jüngeres

Zweitmädchen.

von Dewitz, Prokurist der Firma **Krupp, Bredeney, bei Essen,** Essenerstraße 16.

Erfahrene 3529

Haushälterin

nicht unter 40 Jahren in kleinen Haushalt gesucht. Näheres **Lütgendortmund,** Provinzialstraße 177, II.

Bechstein, Blüthner
Pianos und Flügel.

Anfragen zwecks Offerte sind nur zu richten an den alleinigen Vertreter

Franz Reinelt, Dortmund

Ältestes und bedeutendstes Fachgeschäft.
Gegr. 1874. Balkenstr. 14-16 am Markt. Fernr. 1902.
Stimmungen — Reparaturen.

Verein für Säuglingsfürsorge, E. V. Dortmund.

Mutterberatungsstellen.

Ratserteilung über Wartung, Pflege u. Ernährung der Säuglinge. Unentgeltliche Sprechstunden unter Leitung eines in der Kinderpflege erfahrenen Arztes.

Sprechstunden:
Montag u. Donnerstag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Ecke Oesterholz- und Hirtenstraße.
Dienstag u. Freitag, nachmittags 4½-5½ Uhr, Markt 22.
Mittwoch, nachmitt. 4½-5½ Uhr, Teichstr. 1 (Sunderweg.)

Althoff

ZUM SCHUL-ANFANG

Grosser Spezial-Verkauf aller Schul-Bedarfsartikel zu sehr billigen Preisen.

Schulhefte, Kladden etc.

Kladden in Wachstuch, aus schwerem, holzfreiem Papier, liniiert oder kariert

72 Seiten	120 Seiten	192 Seiten stark
18 Pf.	30 Pf.	40 Pf.

Kladden steif broschiert, mit Stundenplan und Landkarte

72	112	144	192	240 S. stark
15	20	25	35	45 Pf.

Kladden in blauem Umschlag, 80 Seiten Stark . Stück 10 Pf.
Aufgabenhefte . . Stück 8, 4 Pf.

Für die Dortmunder Volksschulen:
Schönschritts- und Latein-Hefte Dutzend 1.00, Stück 10 Pf.
Aufsatzhefte mit steif. Deckel 15 Pf.
Hefte mit Umschlag und Löschpapier liniiert, kariert, mit und ohne Rand nach Vorschr., 10 St 75 Pf. St. 8 Pf.
Kolleghefte in Wachstuch 40 bis 18 Pf.
Alle Sorten Hefte und Kladden für Mittelschulen, Realschulen, Gymnasien, Lyceen und für die Königl. Maschinenbauschule nach Vorschrift, zu sehr billigen Preisen.

Schultafeln

Schiefertafel, Hartholz 22, 18, 13 Pf.
Hartholz, poliert . 40, 35, 30 Pf.
Klapptafel, Hartholz . . . 45 Pf.
Hartholz, poliert . . . . 65 Pf.
poliert, mit Kaliko-Bezug 92 Pf.
Tafelschoner . . Stück 18, 15 Pf.

Griffel etc.

Griffel . 100 Stück 45 Pf. Dtz. 6 Pf.
Goldgriffel 100 Stück 60 Pf. Dtz. 8 Pf.
Griffeletui, mit 10 großen oder 10 Goldgriffeln . . . . . Pf.
Milchgriffel . Stück 30, 20, 15 Pf.
Griffelschärfer . . . Stück 6 Pf.
Schwammdosen Stück 35 bis 8 Pf.
Griffelverlängerer . . Stück 8, 4 Pf.
Schüleretuis, leer Stck. 1.95 bis 25 Pf.
gefüllt . . Stück 6.50 bis 45 Pf.
Schüleretui, Leder mit Füllung u. 1 Füllhalter (Selbstfüller) 95 Pf.
Federkasten, Holz, einfach 50 bis 8 Pf.
doppelt . . Stück 45, 25, 15 Pf.
Pappmaché Stück 1.25 bis 35 Pf.

Bleistifte

No: 100 . . Dtz. 25 Pf.
„Rubens" . Dtz. 35 Pf., St. 3 Pf.
„Westfa" eingeführte Marke Dtz. 45, St. 4 Pf.
„Dessin" Staedler Dtz. 55, St 5 Pf.
„Dessin" Joh. Faber Dtz. 65, St. 6 Pf.
„Grünstern" grün poliert Dtz. 85, St. 8 Pf.
„Schwan" grün pol. Dtz. 85, St. 8 Pf.

Bleistiftspitzer

Gute Sorte . . . . Stück 8 Pf.
„Kosmos" . . . . Stück 20 Pf.
„Granate" . . . . Stück 45 Pf.
„Acme" . . . . . Stück 50 Pf.

Stahlfedern

Spitzfeder, H. u. Bl. Nr. 1 Groß 50, Dtz. 5 Pf.
Hart'e-Feder Groß 90, Dtz. 8 „
Henry-Feder Groß 70, Dtz. 8 „
Brause-Schulfeder Gr. 85, Dtz. 8 „
Leo-Schulfeder III grau od. gold Groß 90, Dtz. 8 „
Soenneckens Schulfeder III Groß 1.00 Dtz. 10 „
Düte a 5 Stück, mit 2 Reklamemarken . . . . . Stück 5 Pf.
Leo's bekannte Hansifeder Groß 95, Dtz. 10 „
Blechdose a 10 Stück . . 10 „
Alle anderen Sorten Federn wie: Soennecken, Brause, Heintze & Blanckertz, Roeder, Sommerville, Perry, Leonhardt u. s. w.

Füllfederhalter

Selbstfüller „Vacuum" Stück 30 Pf.
„Standarte" mit klein. 14kar. Goldfeder . . . . . Stück 1.00
„Tea" mit schlank. Goldfeder, St. 2.00
„Westfa" m. mittlerer Goldfed. St. 3.00
„Senator" Sicherheitshalter mit Goldfeder . . . . . Stück 5.00
Leder-Etuis, für Füllhalter, zum Anstecken, . . . Stück 45, 35 Pf.
Spiralklips für Füllhalter, Stück 55, 30 „

Diverses

Tintenwischer . Stück 10 bis 2 Pf.
Löschblätter . Heft a 24 Blatt 6 „
Reißnägel Groß 20, 15 Pf., 3 Dtz. 5 „
Fahrkarten-Etuis Stck. 25, 20, 18 „
Vocabelhefte . Stück 18, 5, 4 „
Butterbrotpapier . 100 Blatt 20 „
fettdicht . . . 100 Beutel 25 „
Kaisertinte . kleine Flasche 5 „
„Westfa"-Tinte beste Qualität Flasche 8 „
Radiergummi für Blei, Tinte und Tusche in großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Kinder-Stiefel

Kinder-Stiefel, Boxleder. breit. Fasson

Grösse 27—30	31—35	36—40
4.50	5.25	7.25

Kinder-Stiefel Mast-Boxleder, sehr haltbare Qualität

Grösse 27—30	31—35	36—40
5.50	6.00	7.50

Kinder-Stiefel, Boxcalf-Leder, erstklassiges Fabrikat

Grösse 27—30	31—35	36—40
6.75	7.75	8.75

Kinder-Strümpfe

und Söckchen in reiner Wolle und Baumwolle. Größte Auswahl in bekannt guten Qualitäten.

Sweaters

für Knaben und Mädchen, in Wolle und Baumwolle, neue moderne Ausführungen, zu sehr billigen Preisen.

Lavalliers, Kinderkragen und Garnituren

in grossen Sortimenten.



Knaben-Anzüge

Schulanzug aus solidem Buxkinstoffen mit Falten und Gürtel gearbeitet . . . . Größe 3 **6.75**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Schulanzug aus derben Tirteystoffen, mit Falten und Gürtel gearbeitet . . . . Größe 3 **8.00**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr.

Schulanzug Schlupfblusen-Fasson, aus starken, engl. gemustert, Buxkinstoffen, Größe 3 **10.25**
Jede weitere Größe 50 Pf. mehr

Schulanzug Jacken-Fasson, a. dunkelblauem, reinwollenem Kammgarn-Cheviot, mit Aermel-Stickerei Größe 3 **13.75**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Schulanzug Schlupfblusen-Fasson, aus guten, englisch gemusterten Stoffen, mit abnehmbarem Matrosenkragen und Aermel-Stickerei . . . Größe 3 **18.00**
Jede weitere Größe 75 Pf. mehr.

Besonders preiswert!
Ein Posten
Schul-Anzüge
aus starken, engl. gemusterten Buxkinstoffen

Serie I	6.90	7.90
Serie II	7.50	8.75

Zeichen- und Mal-Artikel

Reissblätter, Pappelholz mit Schutzrahmen

42×52	50×65	58×80 cm
2.25	2.90	4.50

Reissschienen Buche 85 bis 35 Pf.
fein glatt Birn . . 90 bis 35 Pf.
Winkel Buche . . . 40 bis 12 Pf.
fein glatt Birn . . 65 bis 30 Pf.
Tusche, schwarz oder farbig, v. Günther Wagner Flasche 75, 25 Pf.
Zeichenpapier . . Bogen 10, 6 Pf.
Schul-Reisszeuge . 6.50 bis 90 Pf.
mit Holzkasten . 1.45 bis 35 Pf.
Reissfedern . . . . 90, 60 30 Pf.
Zirkel . . . . 1.45, 45, 35 Pf.
Transporteure . . . 15, 10, 2 Pf.
Präzisions-Reisszeuge v E. O. Richter & Co., Chemnitz.
Whatmann- und Bütten-Papier, Zeichenpapiere, Detailpapiere, Pauspapiere Millimeterpapiere in Bogen und Rollen sehr billig
Zeichenständer . . . 50, 35 Pf.
Zeichenblätter, weiss 12 Stück 10 Pf.
Zeichenblätter, grau 25 Stück 10 Pf.
Beurhaus-Zeichenblocks 30, 20, 15 Pf.
Helm-Zeichenblocks . . . 1
Kompass-Ständer 7
Kompass-Blocks . . 55, 35, 1
Skizzen-Blocks 45, 40, 25, bis
Skizzenbücher . . 1.25 bis 1
Pastell-Etuis . . 50, 45 bis
Kohle . . . . . Etui 8,
Feuerschwamm . . Röllchen
Zeichenhefte 12, 10,
Zeichenkasten, Holz, fein poliert, zum Aufbewahren der Zeichengeräte, ... 2.25,
Farbkasten mit Stücken 1.45 bis
Farbkasten mit Tuben 90,
Günther Wagner Aquarell-Farbkasten . 1.65, 1.35, 90 bis
mit Tuben . 3.75, 2.75, 1.60,
Plastilina . . . 60, 40, 10,
Modellierhölzer . 30, 20, 15,
Fixativ 40, 25,
Fixativspritzen . . 35, 25,
Alle Sorten Pinsel für Oel- u. Aquarell-Malerei, Künstler-Oel-Farben, Malleinen usw.
Alle Utensilien und Werkzeuge für Kupferstich und Radierung,

Schul-Schürzen aus guten Siamosen, oder blau-weiss getupft. Köper, reich mit Blenden und Paspeln garniert, sowie mit Bindebändern, ... Grösse 45 **65 Pf. 80 Pf. 95**
Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr.

Mädchen-Konfektion

Schulkleid aus marine Cheviot, reine Wolle, Taille mit farbigem Paspel, Faltenrock, ... Grösse 60 **7.25**
Jede weitere Grösse 1.00 mehr.

Schulkleid aus reinwoll. marine Cheviot, amerikanische Form, mit abnehmbarem Kragen u. Stulpen, mit rot. Krawatte, Grösse 60, **11.50**
Jede weitere Grösse 1.00 mehr.

Kinder-Blusen amerikanische Form, aus marine und rotem Cheviot, mit Matrosenkragen u. Stulpen, Grösse 60 **5.75**
Jede weitere Grösse 25 Pf. mehr.

Kinder-Röcke aus marine Cheviot, reine Wolle, zum Abknöpfen, Grösse 60 **5.00**
Jede weitere Grösse 50 Pf. mehr.

Loden-Mäntel aus vorzüglichen Stoffen, mit abnehmbarer Kapuze, Grösse 60 **8.50**
Jede weitere Grösse 75 Pf. mehr.

Vorschriftsmässiges Turnkleid bestehend aus Rock, Hose und Bluse, aus reinwollen. Cheviot, Grösse 60 **13.75**
Jede weitere Grösse 1.00 mehr.

Turn-Hose aus reinwollen. marine Cheviot, Grösse 60 **4.60**
Jede weitere Grösse 40 Pf. mehr.

Mädchen-Hemden, Beinkleider Prinzessröcke und Rockhosen sowie Knaben-Hemden etc. zu sehr billigen Preisen!

Schul-Tornister

für Knaben und Mädchen sehr billigen Preisen.

Schülermappen

Schülermappen aus gutem Ledertuch, mit 2 Druckk

ca. 18	22	26	30	32	36
30	40	50	65	75	85

Schülermappen aus prima Kunstleder, bester Ersatz Leder, mit vernickeltem Schloss, Druckknöpfen

30	32	34	36	38	40 cm
1.50	1.65	1.80	1.95	2.10	2.25

Dieselbe Ausführung, mit beweglicher Stahlschienen-Griff, 8 cm breitem und verschließbarem Schloss

34	36	38	40 cm
2.50	2.75	3.00	3.25

Mit Federhalter-Etui

34	36	38	40 cm
2.75	3.00	3.25	3.50

Schülermappen aus Rindleder, mit vernickeltem, verschließbarem Schloss, Druckknöpfen, beweglichem Stalschinengriff, und breitem Boden

32	34	36	38	40 cm
5.25	5.50	6.00	6.50	7.00

Musikmappen, Bücher- rimen- Frühstücks- taschen etc. in sehr großer Auswahl

Dortmunder Tageblatt

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und gesetzl. Feiertage.

Abonnementspreis
frei ins Haus, mit der täglichen Unterhaltungsbeilage und dem siebenseitigen „Illustrierten Sonntagsblatt" 65 Pfg. im Monat, durch die Post bezogen für 3 Monate 2,00 Mk.

Redaktionsdruck und Verlag, sowie für die Inserate verantwortlich: Viktor Schanzer, Dortmund.

verbunden mit dem
Lokal-Anzeiger für Dortmund u. Hörde.
Mit Bekanntmachungen der städtischen und Militär-, sowie anderer Behörden.

Expedition: Dortmund, Prinzenstraße 9—11. — Fernsprech-Anschluß Nr. 160.
Jeder Abonnent ist auf Grund unserer Statuten mit 300 Mark kostenlos gegen tödlichen Unfall versichert!

Inserate
die 8 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 25 Pfg.
Reklamen
die 4 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg.
Bei zwangsweiser Beitreibung der Insertionsgebühren durch Klage od. Konkursverfahren wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Erfüllungsort Dortmund.
Für Aufnahme von Inseraten an bestimmt vorgeschriebenen Tagen und Plätzen übernehmen wir keine Garantie.

Für die Redaktion verantwortlich:
Max Sonnemann, Dortmund.

Nr. 91. | Dortmund, Montag, den 20 April 1914. | 31. Jahrg.

Zweites Blatt.

Das Antilichtspiel-Gesetz.

Ueber die Gewerbeordnungs-Novelle, die außer Bestimmungen über die Gastwirtschaftsbetriebe vor allem Maßnahmen gegen die Lichtspieltheater enthält, äußert sich der Abg. Müller-Meiningen sehr abfällig in einem demnächst erscheinenden, uns heute bereits zur Verfügung gestellten Artikel der „Ersten Internationalen Filmzeitung" in Berlin. Er bedauert zunächst, daß man jetzt ein wahres Durcheinander an Gesetzen und reichsgesetzlichen Bestimmungen bringt, statt ruhig erst die reichsrechtliche Ordnung der sich schwierigen Materie abzuwarten. und fährt dann fort:

„Dieser nervöse Uebereifer zur Erdrosselung des Kinos ist eine Folge jener phrasenhaften Ueberschätzung der Polizeimaßnahmen zur Rettung der Sittlichkeit" und zum Schutze der Jugend. Das sog. „Schaufenstergesetz", die lex Heintze des Jahres 1900 usw. sind alles Früchte von demselben Baum: der moralische Kater setzt zwar immer wieder ein, aber die Toren überzeugt er nicht, die unter steter Selbsttäuschung sich pharisäerhaft an den Busen schlagen in dem Gefühl, wieder die „Sittlichkeit" und die Jugend gerettet zu haben."

Im einzelnen führt Abg. Dr. Müller-Meiningen aus, er habe gegen den Paragraphen 33 a der Novelle schwere Bedenken in den maßgebenden Worten „Die Erlaubnis ist nur dann zu versagen, wenn der Nachsuchende die erforderliche Zuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb nicht nachzuweisen vermag." Solche Kautschuknormen schaffen, so setzt der fortschrittliche Kritiker auseinander, die Omnipotenz der Polizei: „Was heißt Zuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb? Ich verstehe eine finanzielle, eine künstlerische, eine sittliche Zuverlässigkeit, aber mit jenem allgemeinen unverständlichen Ausdruck kann der größte, auch politische Unfug getrieben werden. Verstärkt wird dieses Bedenken noch durch die Ziffer 3 der Norm: „Wenn der den Verhältnissen des Bezirks entsprechenden Anzahl von Personen die Erlaubnis bereits erteilt ist." Was heißt das? Die Bedürfnisfrage, in die Hände von Polizeileuten gelegt, schafft unter Umständen eine böse Korruption. Ich meine, gewisse Vorkommnisse der letzten Zeit, in berüchtigten Prozessen aufgedeckt, müßten uns warnen. Was entspricht denn den Verhältnissen des Bezirks? Hier kommen künstlerische und wissenschaftliche Momente in Frage, vor allem natürlich bei guten Kinos . . , deren Entscheidung ich einer deutschen Ortspolizeibehörde ohne bestimmte Garantien unter keinen Umständen in die Hand legen möchte."

Dr. Müller weist ferner als höchst bedenklich die Regierungsforderung zurück, wonach die einem Aktienunternehmen usw. erteilte Erlaubnis nach 25 Jahren erlischt. Und er fährt dann fort, es sei durchaus wünschenswert, daß die Kinobesitzer strengste Selbstkontrolle und Selbstzucht im Wege der Organisation halten, um Exzesse für die Jugend zu vermeiden. Er gehe noch weiter und konzidiere sogar, daß im Interesse des großen Zieles der Bewahrung der Jugend eine von wirklich zuverlässigen Personen, d. h. künstlerisch und wissenschaftlich gebildeten Männern, insbesondere des Lehrerstandes, gebildete Zensurstelle eingerichtet werde zur Bestimmung der Films, die der Jugend bis zu 18 Jahren vorgeführt werden sollen. Aber das genüge auch völlig. Dazu brauche man nicht diese unsinnige, kautschukartige Normierung zur Unterdrückung aller Lichtspiele mit Bedürfniszwang und anderen polizeilichen Schikanen." Die Begründung zu den von der Regierung vorgeschlagenen, auch wirtschaftlich tiefgreifenden Normen hält Dr. Müller-Meiningen für völlig unzureichend und oberflächlich.

Rückkehr der 99er.

Die 99er sind wieder nach Zabern zurückgekehrt. Man wird nicht fehlgehen, wenn man in dieser Anordnung den Willen der Regierung erblickt, mit der

Besonders preiswerte
neue Blusen und Kostüm-Röcke
Verkauf im II. Stock.

CLEMENS
Dortmund Westenhellweg 102—106
Strassenbahn-Haltestelle.

Hervorragende Auswahl in
neuen Wasch-Kleiderstoffen
Beachten Sie unsere Schaufenster

Heute, Montag beginnt unser
8403
Grosser Schürzen-Verkauf
Gewaltige Mengen weisse und bunte Schürzen sind im I. Stock ausgelegt!

Das Geheimnis von Thalberg.

Roman von F. Kuntschner. 35

„Wirklich ein seltsames Spiel der Natur!" nahm die Freifrau aufs neue das Wort. „Es würde mich übrigens sehr interessieren, die beiden einmal nebeneinander zu sehen."

„Was ja sehr leicht sein kann, da sie sich wahrscheinlich doch einmal bei uns treffen werden," meinte Herr von Randolin, sich gemächlich seine Zigarre ansteckend. „Du hast recht und ich werde sobald als möglich diese — Konfrontation veranstalten," gab Frau Ilona heiter zurück.

Cox aber senkte traurig den Kopf — wie, wenn Richard vielleicht diese Albertine würde lieben lernen?

20. Kapitel.

Als Kurt Volkmar von seinem Besuch auf Schloß Thalberg zurückgekommen war, hatte er sich, eingedenk Richards freundschaftlichen Rates, wohl an eine neue Arbeit gemacht, war jedoch nach der Erkenntnis, daß sie ihm nicht so flott, wie er gewünscht hatte, von der Hand ging, wieder in seinen alten Fehler verfallen, sich von Mutlosigkeit und Zweifeln an seinem Können beherrschen zu lassen. Unter dem Wechsel seiner Stimmungen hatten naturgemäß auch seine Freunde und Kollegen oft zu leiden; fragte ihn jedoch jemand nach dem Grunde seines veränderten Wesens, schüttelte er nur den Kopf oder gab eine ausweichende Antwort; einem jungen Landschaftsmaler gegenüber, der ihm in übermütiger Laune und noch dazu in Anwesenheit anderer lachend zurief, er müsse bis über die Ohren verliebt sein, verriet er sich aber durch zorniges Aufflammen derart, daß er sich hinterher darüber ärgerte.

Er liebte Albertine auch jetzt noch mit gleicher Innigkeit und der Umstand, daß, wie er durch diskrete Erkundigungen erfahren hatte, die beiden Damen den kommenden Winter in Wien verbleiben wollten und es fraglich war, ob sie überhaupt jemals wieder nach dem stillen G . . . stein zurückkehren würden, war nur dazu angetan, die seinen Seelenzustand wie seine Schaffenskraft in gleicher Weise nachteilig beeinflussende Depression zu verstärken. Dazu kam noch eine dem Freunde geltende leise Eifersucht, deren er sich trotz Richards Versicherung, daß dieser Albertine nicht liebe, nicht ganz erwehren konnte.

Die beiden Freunde sahen sich jetzt seltener, da der junge Freiherr, wie er gelegentlich schrieb, an einem größeren juridischen Werke arbeitete, Kurt aber dessen Einladung, bald wieder nach Thalberg zu kommen, in seiner nervösen Empfindlichkeit für eine nur konventionelle hielt und auch seinerseits dringende Arbeiten vorschützte, die ihn verhinderten, längere Besuche abzustatten.

An einem freundlichen Tage Ende Oktober sah sich jedoch Kurt, der eben an seinem Bilde — und heute einmal wieder mit Lust — arbeitete, durch den unerwarteten Besuch des jungen Freiherrn von Thalberg überrascht und begrüßte, den leisen Groll vergessend, mit freudigem Ausrufe ihn beide Hände bietend, den Freund.

„Das nenne ich eine angenehme Ueberraschung, wie geht es Dir?" fragte Kurt, einen prüfenden Blick auf des anderen ernstes Gesicht werfend. Und wie steht es mit Deinem Werke? Macht es gute Fortschritte?"

„Danke! Auf beide Fragen kannst Du befriedigende Antwort haben. Doch laß mich einmal Dein Bild sehen! Ah, das scheint ja vortrefflich zu werden, nur —"

„Was nur?" kam es hastig von Kurts Lippen.

„Nur bist Du damit noch nicht so weit gekommen, wie es, verzeihe meine Offenheit, der Fall sein könnte, wenn Du —"

Er hielt inne, in die Stirn des jungen Malers aber stieg eine leise Röte, in den Tiefen seiner Augen blitzte es auf und einen Moment schien es, als wolle er trotzig antworten; indes bezwang er sich.

„Wenn ich fleißiger gewesen wäre," meinte er ziemlich ruhig. „Das wolltest Du noch sagen. Nun, man ist leider nicht in der richtigen Stimmung; da diese aber zum gedeihlichen Schaffen unbedingt nötig, ist es — wenn sie fehlt — besser, den Pinsel gar nicht erst zur Hand zu nehmen."

„Da kann ich nicht streiten," lautete Richards von einem ernsten Blick begleitete Entgegnung; „ich meinerseits habe mich aber immer gegen sogenannte Stimmungen energisch aufzulehnen versucht."

„Versucht! Ist es Dir aber immer gelungen, mich von ihm freizumachen?" fragte nicht ohne leise Ironie der Maler.

„Vielleicht nicht immer, doch mochte es eben dann an mir selbst liegen. Uebrigens bin ich nicht zu Dir gekommen, um zu philosophieren, sondern in erster Linie an Dich eine Frage zu richten, die Du mir, Deinem besten Freund gewiß ehrlich beantworten wirst."

Ueber den in Richards Worten und Mienen liegenden außergewöhnlichen Ernst betroffen, erhob sich Kurt von seinem Sitz und trat näher.

„Eine Frage —"

„Wie ich gesagt, ja. Also liebst Du Albertine Durand noch immer?"

„Richard, ich —"

Thalberg machte eine ungeduldige Handbewegung.

„Ich bitte Dich, meine Frage einfach mit ja oder nein zu beantworten," sagte er beinahe schroff.

„Also ja, ich liebe sie auch heute noch und werde sie immer lieben. Dies — meine Antwort, wenngleich es mir unverständlich ist, warum —"

„Nur Geduld! Erinnerst Du Dich noch meines Dir damals gegebenen Versprechens, Euch beide, falls ich die Damen finden sollte, miteinander bekannt zu machen?"

„Ah, wenn ich Dich recht verstehe, so —" Kurts Erregung verschlug ihm die Stimme.

„Jawohl, Du verstehst mich ganz recht. Ich bin — wirklich durch einen ganz außerordentlichen Zufall — mit den Damen bekannt geworden und warum antwortest Du nicht und starrst mich an, als wäre ich auf einmal ein Wundertier geworden?"

„Das bist Du allerdings nicht," lachte Kurt, „aber Deine Freundschaft grenzt ans Wunderbare und ich weiß kaum, wie ich Dir danken soll!"

„Sei nicht überspannt! Was tue ich denn Großes? Und danken kannst Du mir, wenn Du es durchaus tun willst, sobald Du Dein Ziel erreicht hast."

In kurzen Worten berichtete hierauf Richard, wie er Frau und Fräulein Durand im Hause seiner Freunde getroffen und im Laufe der sehr animierten Konversation auch seiner, des Malers Kurt Volkmar, Erwähnung getan habe. Frau von Randolin habe dann in ihrer lebhaften, sympathischen Art den Wunsch geäußert, Kurt, den er, Richard, als seinen liebsten Freund bezeichnet, kennen zu lernen, und so bringe er eben heute von der Familie Randolin eine Einladung für den zweitnächsten Abend. „Ich denke," schloß er, „Du kannst nun wohl zufrieden sein; denn Dein Wunsch, Albertine zu sehen und zu sprechen, geht in ungeahnter Weise in Erfüllung."

Eine Weile herrschte tiefes Schweigen im Atelier, bis Kurt, der — während Richard in einer Mappe mit Skizzen blätterte, nachdenklich dagesessen hatte, plötzlich aufsprang und dem Freunde beide Hände entgegenstreckte.

„Richard, verzeihe mir!"

„Verzeihen? Daß Du Fräulein Durand liebst?"

„Scherze nicht, Richard! Du weißt ja nicht, daß ich —"

„— daß Du einen Groll auf mich gehabt, meinst Du? O, das habe ich sehr wohl erkannt, war Dir aber nicht böse deswegen; nur tat es mir leid, daß Du mich verkanntest."

„Also, nochmals, verzeihe mir! Ich war töricht."

„Das warst Du; sonst hättest Du Dir sagen müssen, daß ich Dein Vertrauen nie mißbrauchen würde."

„Also, mein lieber Freund, wie spricht es sich mit den Damen? Welchen Eindruck machten sie auf Dich?"

Ueber des jungen Freiherrn ernstes Gesicht flog ein heller Schein.

„Das kann ich Dir nicht in kurzen, dürren Worten sagen; genug an dem: Frau Durand könnte ich lieben — wie ein Sohn die Mutter liebt und verehrt, und Albertine —"

„Nun, Albertine?"

„— hat auf mich den Eindruck gemacht, daß der Mann, der ihre Liebe zu gewinnen weiß, sich glücklich schätzen darf. Doch Du wirst sie ja bald sehen und dann selbst urteilen. Ich verlasse Dich jetzt, komme aber in zwei Stunden wieder, um wegen übermorgen das Nähere mit Dir zu besprechen. Auf Wiedersehen!"

In alter Herzlichkeit tauschten die Freunde einen Händedruck, worauf der junge Freiherr das Haus verließ, um den auf ihn wartenden Fiaker zu besteigen und zum Palais Randolin zu fahren. 217.18

Zabern-Angelegenheit in einem dem Volksempfinden freundlichen Sinne nun wirklich Schluß zu machen. Denn in der Rücksendung der Truppen nach Zabern liegt unzweifelhaft eine Art Vertrauenskundgebung für die Bevölkerung und gleichzeitig eine Anerkennung der Tatsache, daß ein Mann wie der Oberst v. Reuter nicht die geeignete Persönlichkeit am richtigen Platze war. Könnte man annehmen, daß die regierenden Kreise mit neuen unliebsamen Ereignissen nach dem Wiedereinzug der alten Truppen in Zabern rechnen, so würde die Rückverlegung wohl kaum stattgefunden haben, denn für die Militärbehörde kann es nicht willkommen sein, ein bestimmtes Regiment in einem dauernden Kriegszustande mit der Zivilbevölkerung zu wissen. Es wird also offenbar mit Bestimmtheit darauf gerechnet, daß nachdem die Steine des Anstoßes, wie Reuter und Forstner, beseitigt sind, das Verhältnis zwischen Zivil und Militär in Zabern genau wieder so friedlich und freundlich sein wird, wie vordem. Und wir zweifeln keine Sekunde daran, daß diese Annahme vollkommen zutreffend sein wird.

Nachdem die neue Waffengebrauchsvorschrift die bedenklichen Bestimmungen der Kabinettsordre von 1820 beseitigt hat und damit dem bisherigen Statthalter Grafen Wedel eine unzweideutige Genugtuung verschafft ist, vollendet die Rückverlegung der 99er das Werk. Indirekt ist jetzt zugestanden, daß die Rechtsauffassung der bürgerlichen Kreise und ihre tatsächliche Wertung der bedauerlichen Vorkommnisse durchaus zutreffend war. Die militaristische Partei ist demgemäß von der neueren Entwicklung der Dinge sehr wenig erbaut. Die Erbpächter des Schlagwortes von der „Kommandogewalt"(müssen es erleben, daß die „Kommandogewalt" anders entscheidet, als sie es wünschten. Sie hatten gehofft, daß die Militärdiktatur auf Grund der neuentdeckten Kabinettsordre von 1820 für alle Ewigkeit stabilisiert werden würde, und müssen nun eine Preisgabe der Ordre erleben. Und sie hatten erwartet, daß Zabern für seine „Unbotmäßigkeit" mit der dauernden Entziehung der Garnison bestraft werden würde: und auch dies ist nicht der Fall. Und gerade diejenigen Blätter, die den Begriff der „Kommandogewalt" bis zur Langweiligkeit totgehetzt haben, nehmen nun mit einmal die Maßnahmen der Kommandogewalt nicht als unrehlbar entgegen, sondern üben daran, eine mehr oder minder verärgerte und versteckte Kritik. In dieser Situation befinden sich beispielsweise die „Kreuzzeitung" und die „Deutsche Tageszeitung". Süßsauer gibt jene der Hoffnung Ausdruck, daß sich das erneute Vertrauen in die Zaberner Bevölkerung auch rechtfertigt; und diese hofft, daß jener „gewisse Teil der Zaberner Bevölkerung" inzwischen gelernt habe, sich anständig zu betragen. In solchen Ausführungen liegt ein ohnmächtiger Groll: wir können aber nur den Wunsch hegen, daß die Neuordnung der Dinge die Hoffnungen der Militärpartei gründlich zuschanden macht.

* * *

Noch bis in die letzten Tage hinein verhielten sich die Zaberner der Nachricht gegenüber, die 99er würden nächstens wieder einziehen, ziemlich skeptisch. Erst als von dem alten Bischofsschloß, der Kaserne des Regiments, seit Freitag die Reichsflagge wieder herabflatterte, da wußte man sicher, daß die Gerüchte vom bevorstehenden Einzug wahr seien, zumal sie jetzt auch von der Kreisdirektion offiziell bestätigt wurden. Bald tauchten deutsche und elsässische Fahnen auf. Am Samstag gab es in den Nachmittagsstunden in der ganzen Stadt kein Haus mehr, das nicht Flaggenschmuck zeigte. Die Nachmittagszüge brachten ganze Scharen von Berichterstattern, Photographen und Kinooperateuren. Um 4 Uhr 47 Minuten, mit erheblicher Verspätung, traf der lange Zug, der die 500 Mann des ersten Bataillons von dem Truppenübungsplatz brachte, auf dem die 99er Barackenlager bezogen hatten, auf dem Bahnhofe von Zabern ein. Laute Jubelrufe der großen Menge, die den Bahnhof besetzt hielt, schallten den heraussteigenden Soldaten entgegen. Ihr Einzug glich einem wahren Triumphzuge. Auf dem Bahnhofsvorplatz formierte sich das Bataillon und mit klingendem Spiele und dem Regimentskommandeur Oberst Gündell an der Spitze marschierte das Bataillon in die Stadt. Die Straßen, die das Bataillon vom Bahnhof zur Kaserne passierte, waren schwarz von Menschen. Irgendwelche Demonstrationen oder Auftritte, ja selbst die Spur davon ereignete sich nicht. Wohl hatte die Kreisdirektion von vornherein die Polizei vorsichtshalber verstärkt, aber die Maßregel erwies sich als vollkommen überflüssig. Eine Stunde später zog das zweite Bataillon in Zabern ein.

Deutsches Reich.

Ueber eine neue Denunziation gegen einen liberalen Pfarrer

berichtet der kirchlich-liberale Zentralwahlverein in Berlin. In der Ostern-nummer des „Reichsboten", des orthodoxen Scharfmacherorgans, befindet sich ein Aufsatz, in dem der bekannte liberale Pfarrer Imig seiner vorgesetzten Behörde wieder „liebevoll empfohlen" wird. Das Blatt benutzt einen in „Kirchlich-Liberal" abgedruckten Vortrag, den der genannte Pfarrer vor einigen Wochen in Schöneberg über die Erlösung nach orthodoxer und liberaler Auffassung gehalten hat und in dem er ausgeführt hat, daß die Erlösung im letzten Grunde nur Selbsterlösung bedeuten könne, um das Konsistorium zum „Einschreiten" zu veranlassen. Der „Reichsbote" schreibt: „Herr Imig wird in den Listen des Konsistoriums, wie doch angesichts solcher Ausführungen noch einmal gesagt werden mag, als evangelischer Geistlicher geführt!" Der Fall Fuchs ist soeben erledigt. Die preußische Orthodoxie gelüstet es anscheinend nach neuen Erfolgen. Ob zum Segen der Landeskirche, das ist wohl freilich noch eine große Frage!

Mit Schwefelaethyl und kläffenden Kötern.

Die „Kirchen-Austritts-Korrespondenz" schreibt:

In Oberschlesien haben vor zwei Jahren die christlichen Herrschaften eine Gegenversammlung dadurch zu sprengen gesucht, daß sie Schwefelaethyl in den Saal gossen und entzündeten, wobei die Brandstifter natürlich nicht aufzufinden waren. Jetzt hat der christliche Pöbel unter Führung der Geistlichkeit beider Konfessionen in Düsseldorf und Bochum zwei Kirchenaustrittsversammlungen durch absichtlichen Radau und Absingen christlicher Lieder so gestört, daß die Veranstalter um polizeilichen Schutz zur Räumung der Säle bitten mußten. Die christlichen Herrschaften mußten sich von der Referentin Lilli Jannasch sagen lassen, daß das Christentum seine Anhänger in 1900 Jahren nicht soweit erzogen habe, als wie, von allen Seiten anerkannt, die Arbeiterbewegung den Ton in Volksversammlungen in 30 Jahren kultiviert habe. Diese verdiente moralische Abfertigung mußten die armen Leute einstecken und machten in ihrem schlechten Gewissen recht verdutzte Gesichter dazu, bis sie dann in der Veranstaltung eines „christlichen" Höllenlärmes unter Zuhülfenahme kläffender Köter eine gedeihliche Lösung der peinlichen Lage fanden. Ein Herr Pastor Sauerbier gab das Zeichen zum Beginn. Es ist bezeichnend, daß die Gesellschaft in all ihren Blättern und Blättchen sich dieser Heldentaten rühmt, während bei den geringsten Ruhestörungen in Berliner Versammlungen man in allen deutschen Gauen jammerte und schrie, wie die Berliner Arbeiter sich wie Hunnenhorden gebärdet hätten und es deutlich zu erkennen sei, daß man zwar weniger Kirchen, aber mehr Zuchthäuser werde bauen müssen. Wie denkt die „Post", die jetzt die Leistungen des christlichen Mobs rühmend preist, eigentlich nun über den moralischen Wert von Radau und Ruhestörungen in gegnerischen Versammlungen??? Bewundernswert ist die Naivität, mit der man bis zum letzten Atemzuge daran bei immer nur Niederlagen der Austrittsbewegung bucht, die nach Angaben der Düsseldorfer Presse allein in Düsseldorf 1913: 1054 zu verzeichnen hatte. Schwesterlich standen die beiden Kirchen in der Bedrängnis zusammen, der Drang nach Kartellierung macht sich auch beim christlichen Geschäft bemerkbar. Ob er helfen wird??

Kleine Nachrichten.

Zabern, 20. April. Das Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 99, das in Zabern stationiert ist, ist in seiner Garnisonstadt eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete ihm eine freundliche Aufnahme.

München, 20. April. Hier hat anläßlich des Besuches des Großherzogpaares von Baden eine Galatafel stattgefunden, bei der die beiden Bundesfürsten herzliche Trinksprüche wechselten.

Cuxhaven, 20. April. Das Torpedoboot T 54 kollidierte beim Einlaufen in den Hafen von Cuxhaven mit einem Vermessungsfahrzeug und erlitt dabei leichten Schaden, Menschen wurden nicht verletzt.

Korfu, 19. April. Der Kaiser hielt heute vormittag in der Schloßkapelle Gottesdienst ab, welchem auch die Königin der Hellenen und der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg beiwohnten. Zur Mittagstafel waren u. a. die Königin der Hellenen und der Botschafter von Wangenheim geladen.

Straßburg, 19. April. Der Kaiser hat auf Vorschlag der Kaiserin der Frau Fürstin Wedel den Luisenorden 1. Klasse, 2. Abteilung verliehen.

Eine Marineerlaß des Kaisers.

Ebenso wie an die Armee hat der Kaiser auch an die Marine einen Dankerlaß gerichtet. Der Erlaß hat folgenden Wortlaut:

„Die Fünfzigjahrfeier der Ereignisse von 1864 läßt mich dankbar auch der Verdienste gedenken, welche die kleine preußische Marine damals dem Vaterlande geleistet hat. Einer mehrfachen Uebermacht gegenübersetzend, hat sie jedoch keine Gelegenheit versäumt, den Gegnern Abbruch zu tun. Der 17. März, der Tag von Jasmund, wird immer ein Ehrentag der preußischen Marine bleiben und damit auch der deutschen Marine, die aus ihr hervorgewachsen ist. Diese schneidige Waffentat, sowie das tapfere Verhalten des Aviso „Grille" und der Kanonenboote haben den Feind gezwungen, starke Streitkräfte für den Blockadedienst zu verwenden und so dem Zusammenwirken mit der Armee zu entziehen. Aber über diesen militärischen Erfolg hinaus haben die Männer, welche 1864 auf den Kommandobrücken und hinter den Kanonen unserer Schiffe standen, die Marine dem Herzen ihres Königs und des ganzen deutschen Volkes näher gebracht und damit den Grund gelegt, auf dem sich die starke Flotte des Deutschen Reiches aufgebaut hat.

Indem ich diesen Männern heute erneut meinen kaiserlichen Dank ausspreche für die vor 50 Jahren geleisteten treuen Dienste, blicke ich vertrauensvoll auf die jetzige Marine, welche mit größeren Mitteln Größeres leisten wird, wenn wieder einmal die Waffenentscheidung angerufen wird.

Achilleion (Korfu), den 18. April 1914.

gez. Wilhelm.

Die Feier am Düppeldenkmal.

In der Frühe des Samstag sammelten sich in Sonderburg die Teilnehmer zu dem Festzug nach den Schanzen. Daran nahmen teil die Schulen, Abordnungen des 3. Bataillons des Füsilierregiments „Königin", sowie der Marine, die patriotischen Vereine und städtischen Kollegien mit den zum Fest eingetroffenen Veteranen. Als der imposante Festzug bei herrlichem Wetter am Düppeldenkmal angelangt war, hielt Gymnasialdirektor Spanuth aus Flensburg eine Ansprache, in welcher er an die glorreichen Ereignisse vor fünfzig Jahren erinnerte. Im besonderen forderte er die Schleswig-Holsteiner Jugend auf, das schwer errungene Gut immer zu bewahren. Nach der Ansprache erfolgte eine Bekränzung des Denkmals und der Kriegergräber. Von nah und fern waren prächtige Kranzsprenden von Behörden, Korporationen, und Regimentern eingetroffen, die 1864 an dem Sturm auf Düppel beteiligt gewesen sind. Am Mittag trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Mark Brandenburg mit Extradampfer von Kiel in Sonderburg ein.

Die Düppelfeier in Berlin.

Der fünfzigjährige Gedenktag des Sturmes auf die Düppeler Schanzen wurde, von prachtvollem Frühlingswetter begünstigt, in Berlin durch militärische Festakte in mehreren Kasernen und patriotische Ansprachen der Lehrer in den Schulen begangen. Die vier Garderegimenter der damaligen kombinierten Gardedivision hatten in ihren reich geschmückten Kasernen ihre zahlreich erschienenen alten Kriegskameraden und ehemaligen Regimentsangehörigen vereinigt. In der Kaserne des 3. Garderegiments hatte dieses in den Mittagsstunden Aufstellung genommen, um den Anmarsch der Fahnen zu erwarten, die unter den Klängen des Preußenmarsches ihren Einzug hielten. Oberst v. Lewinsky gab den Armeebefehl des Kaisers bekannt und verband mit Worten des Gedenkens an den ruhmreichen Kampf, bei dem die Stürmer des Regiments acht Geschütze und einen Danebrog erbeutet hatten, das erneute Gelöbnis der Treue zu Kaiser und Reich. Beim 4. Garderegiment zu Fuß fand ein Regimentsappell auf dem Moabiter Exerzierplatz statt, an den sich ein Festmahl für die Kriegsteilnehmer anschloß. Auch das Königin-Augusta-Regiment beging die Erinnerung durch Appell und Parademarsch. Besonders feierlich gestaltete sich die Kranzniederlegung am Düppelstein des Regiments, den reicher Blumenschmuck umgab. Beim Königin-Elisabeth-Regiment in der Charlottenburger Kaserne sowie bei dem Pionierbataillon in Spandau wurde die Düppelfeier auch durch einen Parademarsch der Regimenter und der Regimentsvereine begangen. In Spandau zog das Pionierbataillon in feierlichem Zuge zu dem mit Blumen reich geschmückten Klinkedenkmal, wo ein Festakt veranstaltet wurde. — In den Schulen schilderten die Lehrer in ihren Ansprachen den Sturm auf die Schanzen in Düppel und wiesen auf die Bedeutung des Jahres 1864 hin. Der Kaiser ließ am Denkmal des Feldmarschalls Grafen v. Wrangel auf dem Leipziger Platz einen riesigen Lorbeerkranz mit weißseiderner Schleife niederlegen und ebenfalls einen Kranz am Denkmal des Prinzen Friedrich Karl bei Potsdam.

Ein Geschwaderflug von sechs Fliegeroffizieren,

die zu der Düppelfeier des Königin-Augusta-Regiments von Döberitz nach Berlin geflogen waren, bot einen besonders interessanten Anblick. Auf Wunsch des Regimentskommandeurs hatte das Fliegerkommando von der ersten und zweiten Kompagnie sechs Flugzeuge zur Verfügung gestellt, die in geschlossenem Zuge nach Berlin geflogen kamen und über dem Blücherplatz sowie dem Tempelhofer Felde glänzende Manöver ausführten.

Das badische Großherzogspaar in München.

In München fand am Samstag abend um 7½ Uhr zu Ehren des Großherzogs und der Großherzogin von Baden im Hofballsaale der Residenz eine Galatafel statt, bei welcher König Ludwig einen Trinkspruch ausbrachte, worin er u. a. folgendes sagte:

„Von verehrungsvollen Sympathien erfüllt, hat Bayern mit lebhafter Freude der Ankunft Eurer Königlichen Hoheiten entgegengesehen. Mit dem badischen Volke durch zahlreiche Erinnerungen historischer Art, durch mannigfache wirtschaftliche Wechselbeziehungen, durch die gemeinsamen Ueberlieferungen einer in die ältesten Jahrhunderte deutscher Geschichte zurückreichenden Kultur verbunden, nimmt das bayrische Volk regen Anteil an der froh aufwärtsstrebenden Entwicklung, die sich auf allen Gebieten des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens des Großherzogtums bemerkbar macht. In edelm Wetibewerbe mit den übrigen deutschen Bundesstaaten, den Bahnen folgend, die Eurer Königlichen Hoheit unvergeßlicher Herr Vater seinem Lande gewiesen hat, steht Baden in Treue zu Kaiser und Reich, und es setzt mit Erfolg seine reichen Kräfte ein, zum Wohl des großen Ganzen, für die Ehre und den Glanz des gemeinsamen Vaterlandes. Wie unsere Völker, so sind auch Wir überzeugt, daß die Stärke, die dem geeinten Deutschland, die dem in sich abgeschlossenen Reiche innewohnt, nicht zu beugen und nicht zu bezwingen ist. Diese Stärke Deutschlands setzt sich zusammen aus den Kräften, die in den Einzelstaaten wirken und schaffen. Wer diese vielgestaltigen Kräfte mehrt, der mehrt die Macht des gesamten deutschen Volkes."

Der Großherzog von Baden erwiderte mit einem Trinkspruch, worin er sagte:

„Eure Majestät geruhten die zahlreichen Wechselbeziehungen zu erwähnen, in denen das bayrische Volk zum badischen Volk steht, und den regen Anteil, den es an unserm wirtschaftlichen Fortschreiten nimmt. Auch ich und mein Land begleiten, wie das bei diesen historisch begründeten Beziehungen nicht anders sein kann, mit der lebhaftesten Sympathie das Blühen und Gedeihen des schönen Bayernlandes. Wir verfolgen mit Freude die fruchtbare Entwicklung, die es unter Führung seines auf allen Gebieten anregend und die Wege weisenden Herrschers nimmt. Mit Eurer Majestät weiß ich mich eins in der Kaiser und Reich gewidmeten vaterländischen Ueberzeugung, der Eure Majestät so beredten Ausdruck verliehen haben. Die Blüte unserer Länder ist in der Tat nur denkbar und weiter entwicklungsfähig unter dem starken Schutz unseres geeinten Reichs. Der Segen des Errungenen wurde unsern dankbaren Herzen erneut durch die vaterländischen Feiern des verflossenen Jahres bewußt. Einen bedeutsamen Markstein bildete der herrliche Kelheimer Tag, den Eure Majestät zu einem uns allen unvergeßlichen Festtag deutscher Einigkeit zu gestalten gewußt haben."

Ausland.

Griechenland.

* Nach einer Blättermeldung aus Athen hat die griechische Regierung bei der Unmöglichkeit, die Wünsche Oesterreich-Ungarns in Saloniki zu befriedigen, den Beschluß gefaßt, in Saloniki ein Freihafengebiet zu errichten, das dem Handel aller Länder geöffnet sein soll.

Türkei.

* In einer vor einigen Tagen an die deutsche Botschaft gerichteten Note schlägt die Pforte die provisorische Verlängerung des am 25. Juni ablaufenden türkisch-deutschen Handelsvertrages auf ein Jahr vor.

Wie Theodor Roosevelt volkstümlich wurde.

dt. In den letzten Tagen war wieder einmal viel die Rede von Amerikas volkstümlichsten Präsidenten „Teddy" Roosevelt. Er sollte irgendwo im brasilianischen Urwald verschwunden sein. Daß dem nicht so ist, ist inzwischen schon festgestellt worden und wie man hört, bereitet man für „Teddy" bereits den Gouverneurschemel von Neuyork vor. Als am 22. Juni 1898 die amerikanischen Truppen in der Nähe von Santiago auf Kuba zum Kampf gegen die Spanier gelandet wurden, brachte man als erste Truppe die „Rauhen Reiter" des Obersten Theodore Roosevelt an Land. In einem vollbesetzten Boote saß er mitten unter seinen Reitern und harrte der Abfahrt des Bootes. Sein Bursche bemühte sich vergebens, das Gepäck seines Herrn in dem Boote unterzubringen und zu verstauen. Als Roosevelt die verzweifelten Anstrengungen seines Burschen sah, rief er ihm zu: Go te hell, bey, was brauche ich Gepäck in diesem gesegneten Lande, dafür laß die Quartiermeister sorgen, gib mir nur meine Zahnbürste!" Sprach's, nahm dieses Zeichen seiner Reinlichkeit und — steckte es in das Band seines breitkrempigen Reiterhutes. Von diesem Tage an trug die ganze kubanische Armee eine Zahnbürste am Hut und „Teddy" war durch seine Zahnbürste volkstümlich geworden. Aber diese Volkstümlichkeit wäre im Sturm der Ereignisse dieses leichtsinnigen Krieges verloren gegangen, wenn nicht Roosevelt und seine „Rauhen Reiter" durch ihr Ungestüm und sorgloses echt amerikanisches Draufgängertum immer wieder von sich reden gemacht hätten. Seine Rauhreiter waren eine Freischar, fast undisziplíniert und ohne jemals im Feuer gestanden zu haben, aber unter „Teddy" vollführten sie wahre Heldentaten. Im Gefecht bei Guasimas und am San Juanhügel holte sie sich unvergängliche Lorbeeren. Und der Mann, der noch 1897 als erster Unterstaatssekretär auf dem verantwortlichsten Posten stand, galt schon jetzt als der populärste Mann und der Ruhm des „Helden von Santiago" zog durch alle Staaten.

Vermischtes.

** Ein tapferes Rettungswerk hat ein 13jähriges Schulmädchen in Steglitz bei Berlin vollbracht. Als die Schülerin Margarete Schmöckel den Hof der elterlichen Wohnung betrat, bemerkte sie, daß im dritten Stockwerk ihr Brüderchen aus dem Fenster heraussah und weit nach vorn gebeugt war. Das Mädchen befürchtete, daß der Knabe herabstürzen würde, und suchte ihn durch Zurufe zu bewegen, ins Zimmer zurückzugehen. Das half aber nichts. Als der Kleine wirklich in die Tiefe stürzte, fing ihn die Schwester auf. Sie wurde zwar durch die Wucht des Falles zu Boden geschleudert und brach ein Knöchel, aber der Knabe kam mit geringen Verletzungen davon.

** Die aufgefundenen Karabinerschlösser. Großes Aufsehen erregte, wie noch erinnerlich, im vorigen Jahr das spurlose Verschwinden sechs neuer Karabinerschlösser der Karabiner des Oschatzer Ulanenregiments Nr. Man vermutete damals, daß es sich um Spionage handle und schob die Schuld auf einen Soldaten, der sich gerade zu jener Zeit das Leben nahm. Die Schlösser sind bei der Frühjahrsbestellung in einem Gartengrundstück der Nähe des Stallgebäudes der 2. Eskadron vergraben aufgefunden worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

** Auffindung eines alten Kriegsschiffes in der Ostsee. Einen historisch wertvollen Fund hat man in der Ostsee nahe bei Libau gemacht. Zufällig entdeckte man in tiefen Wasser Reste eines alten Schiffes, und man konnte feststellen, daß es sich um das russische Kriegsschiff „Merkau" handelt, das im Jahre 1758 in einem schweren Sturm bei Libau sank. Man ist jetzt dabei, die Geschütze des alten Schiffes durch Taucher zu bergen.

** Drei Millionen unterschlagen. In Brüssel wurden wegen Depotunterschlagung die Börsenmakler Collet und Viktor de Coen verhaftet. Die unterschlagenen Summen sollen drei Millionen Frank übersteigen. Die Geschädigten gehören zumeist dem belgischen Hochadel an.

** Ein aufsehenerregender Diebstahl. Der Stellvertreter eines bedeutenden Pariser Bijouteriewarenhauses, der seine Kundschaft in Begleitung eines Angestellten in einem Handwagen zu besuchen pflegt, in dem sich zuweilen Bijouteriewaren im Werte von einer Million Frank befinden, bemerkte in letzter Zeit, daß ihm verdächtige Personen folgten und benachrichtigte die Polizei. Als er Freitag auf dem Vendomeplatz der Angestellte, der den Wagen schob, ihn zum Schein einen Augenblick außer Acht ließ, sprengte eine der verdächtigen Personen das Schloß und ergriff eine Tasche, die Bijouterien im Werte von 400 000 Frank enthielt. Der Mann wurde sofort verhaftet, ebenso fünf seiner Mitschuldigen, die seine Bewegungen zu decken suchten. Unter den Verhafteten befindet sich nach einer Meldung der „Agence Havas" der 1869 in Berlin geborene Graf v. Montgelas und sein 1899 in Berlin geborener angeblicher Sekretär Breuer. Die Frau des Grafen Montgelas, eine geborene Berta Bethmann, wurde kurz darauf verhaftet.

** Russische Räuber. Aus Petersburg wird gemeldet: Am Freitag abend drangen drei bewaffnete Räuber in eine Bäckerei auf dem Suworoffprospekt und beraubten die Kasse. Bei der Verfolgung wurde ein Räuber getötet, ein zweiter und ein Hausknecht verwundet. Der dritte Räuber entkam.

** Großes Aufsehen erregt in Sofia die Verhaftung des vor kurzem zum Rektor der hiesigen Universität gewählten Professors Jurinitsch, der im Verdacht steht, in dem geheimnisvollen Verschwinden einer jungen Erzieherin beteiligt zu sein, deren Leiche man am Meeresufer bei Burgas gefunden hat.

** Beinschleier — nicht Strümpfe. Endlich ist ein Name für die modernen Strümpfe, die, da sie vielfach durchbrochen sein müssen, nur noch notdürftige Fragmente des alten, ehrlichen Strumpfes darstellen, gefunden worden, man nennt sie Beinschleier. Kein noch so kleiner Laden, der draußen in Gold auf Schwarz „Modernes Robes" prangen hat, wo man nicht auf das Plakat „Beinschleier in allen Farben und Mustern." Es ist doch nichts über den graziösen Ausdruck!

** Aus der „Jugend". Ein ganz junger Kunstjünger, frisch und leichtsinnig, belegte plötzlich an der Universität Kunstgeschichte. Das setzte mich in Erstaunen; ich fragte ihn also, wie er auf die Idee gekommen sei. „Na", meinte er, „sehen Sie mal, das ist doch ganz nett; Mädels sind da, Bonbons kann man essen, und Bilder werden einem gezeigt, — 's ist eigentlich genau wie im Kintopp."

*

Ein Jüngling sitzt in einem Biergarten und lauscht den Klängen eines volkstümlichen Konzerts. Plötzlich fühlt er eine weiche Hand, die nur einer Frau gehören kann, leise wie schmeichelnd über seinen Arm streicht. Furchtbare Verlegenheit bei unserm Jüngling! Was soll weiter folgen? Helles Entzücken durchströmt den Armen, als sich die Bewegung noch mehrmals wiederholt! Da endlich wird er aus allen Himmeln gerissen, als eine Stimme neben ihm im schönsten, breitesten sächsischen Dialekt meint: „Kanz länau der Stoff wie beim Anzug von unserm Aemil."

Sitzung der Handelskammer am April.

Dortmund, 19. Ap

Der Vizepräsident Herr Kommerzienrat Wil Köster eröffnete um 6 Uhr die Sitzung und folgendes aus:

„Vor Eintritt in die Tagesordnung habe ich Heimgangs unseres allverehrten Präsident des Geheimrat Kleine zu gedenken. Seit 26 Jahren er unserer Kammer angehört und sie seit 8 Ja als Präsident geleitet. — 50 Jahre seines müden arbeitsfreudigen Lebens hat Herr Kleine in der Industrie gestanden; er hat den Aufsch und die großartige Entwicklung der rhein. Industrie mitgemacht und hat selbst fördernd anregend dabei mitgewirkt. Infolgedessen verfü über einen großen Schatz reicher Erfahrungen, Urteil war klar und bestimmt und allgemein



Nach schwerem Dienste ist eine
SALEM ALEIKUM
oder eine
SALEM GOLD
Goldmundstück-Cigarette
eine wahre Erquickung.
Preis № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stück
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik
„Yenidze" Dresden, Inh. Hugo Zietz
Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

...schäft. Wo immer er in den Vereinen oder Ver-
...ungen, denen er angehörte, das Wort ergriff,
...erall folgte man mit größter Aufmerksamkeit sei-
...n Ausführungen und seinen Ratschlägen. — Ich
...n mich hier nicht über die hervorragenden Eigen-
...aften, die diesen seltenen Mann auszeichneten, ver-
...setzen, sie sind Ihnen allen bekannt, sind auch in
...n vielfachen Nachrufen, die ihm gewidmet wurden,
...n schöner Weise zum Ausdruck gebracht. — Hervor-
...en möchte ich aber hier, daß Herr Kleine als
...sident der Handelskammer die Verhandlungen stets
...großer Unparteilichkeit in konzilianter Weise ge-
...t hat. Er stand nicht nur auf seiten der Indu-
..., sondern nahm an den den Handel bewegenden
...gen gleich regen Anteil und trug durch das In-
...sse und Verständnis, welches er diesen Fragen
...gegen brachte, wesentlich zu ihrer Lösung bei. —
...n Tod bedeutet für unsere Kammer eine große
...e, sein Rat wird uns noch häufig fehlen. Wir
...wollen ihm in Liebe und Verehrung ein treues
...Dores Andenken bewahren für alle Zukunft."
Die Anwesenden erhoben sich zu Ehren des Ver-
...storbenen von ihren Sitzen.
Hierauf gab der Herr Präsident der Versammlung
...ntnis von den zahlreich eingegangenen Beileids-
...ungen von hohen und höchsten Behörden, Han-
...mmern, wirtschaftlichen Korporationen usw. usw.
Als einziger Gegenstand der Tagesordnung wurde
...Jahresbericht für 1913 beraten; er wurde ein-
...mig angenommen.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer.

Dortmund, 19. April.

Wegen Diebstahls eines Mantels hatte sich die ...
...ihrem Manne getrennt lebende Ehefrau Wilhlem ...
...r vor der Strafkammer zu verantworten. Sie ...
...eit einen Monat Gefängnis, welche Strafe durch ...
...Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.
Geld fürs Kino beschafften sich mehrere Schüler ...
...Mengede auf unredliche Weise. Sie brachen Blei ...
...r vornehmlich in Neubauten ab, zerkleinerten die ...
...e und vergruben die Teile in die Erde, um dem ...
...n ein altes Aussehen zu geben. Ein fleißiger ...
...ehmer des gestohlenen Gutes war der Lumpen- ...
...ler Konrad Comes, wie auch die Althändlerin ...
...line Burghardt aus Mengede, die sich wegen ge- ...
...hle und gewohnheitsmäßiger Hehlerei zu verant- ...
...ten hatten. Beide wurden von der Strafkammer ...
...e einem Jahre Zuchthaus verurteilt.
Am 17. Februar dieses Jahres beging der Sekretär ...
...lm Klag einen Diebstahl bei dem Schuhmacher ...
...lte hier, dem er eine goldene Damenuhr entwen- ...
...Da zu derartigen Diebstählen weniger eine ...
...ätigkeit als wie eine geschickte Fingerfertigkeit ...
...t, erkannte die Strafkammer auf eine Gefängnis- ...
...e von neun Monaten.

Aus dem Reich der Lüfte.

**Wien, 19. April. Um sechs Uhr morgens be-
...n der Start für den Schichtflug durch Oesterreich-
...rn mit der ersten Etappe Wien-Prag-Theresien-
...-Brünn-Aspern. (722 Kilometer. Zwangslan-
...gen in Prag, Theresienstadt und Brünn.) Sechs
...ger starteten, darunter Reiterer-Berlin. Der
...t war um sieben Uhr beendet.**

**Wien, 19. April. Der Flieger Stiploschek, wel-
...sich an dem Schichtflug beteiligt, ist bei Wigs-
...t in Mähren auf dem Rückfluge von Wien ab-
...gt. Sein Apparat wurde zertrümmert, er selbst
...leicht verletzt. Sein Fluggast, Regierungs-
...meister Hackstädter-Berlin blieb unverletzt. Der
...ger Reiterer soll bei Stockeran in Niederöster-
...auf dem Hinfluge aufgegeben haben und er-
...bei Mährisch-Budwitz Schraubenbruch.**

Schwere Fliegerunfälle.

**Paris, 19. April. Heute Nachmittag 4 Uhr
...nete sich auf dem Flugfelde von Buc ein Un-
...fall, bei welchem zwei Flieger getötet und zwei
...er verletzt wurden. Die Flieger Deroye, De-
...Cunet und Buidot bewarben sich mit ihren
...ckern um den Schnelligkeitspreis, als die Flug-
...e von Deroye und Buidot, welche je einen Flug-
...sten an Bord hatten, zusammenstießen und un-
...fruchtbarem Krachen zu Boden stürzten. Das
...ffenreservoir des Eindeckers Deroye explodierte
...fand im Nu in Flammen. Deroye und sein
...gast d'Albeine konnten nur als Leichen gebor-
...werden. Buidoit und sein Fluggast Peladot
...den lebensgefährliche Verletzungen. Das Schau-
...n wurde sofort abgebrochen.**

**Bona (Algier), 18. April. Der Flieger Ehrmann
...f dem Flugplatze Allelick aus 600 Meter Höhe
...stürzt und war sofort tot.**

Handel und Verkehr.

Deutsche Luxemburgische Bergwerks- ...
...Hütten-Aktiengesellschaft. Die Gesell- ...
...hat mit Genehmigung ihres Aufsichtsrates eine ...
...entige Anleihe in Höhe von 25 Millionen Mark ...
...nommen. Wie aus dem bekannt gegebenen Pro- ...
...hervorgeht, ist die Anleihe durch Eintragung ...
...Sicherungshypothek sichergestellt. Die Anleihe, ...
...m Handel und zur Notiz an der Berliner Börse ...
...lassen ist, wird am Donnerstag, den 23. d. Mts. ...
...Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungskurs beträgt ...
...viertel Prozent. Anmeldungen nimmt am hie- ...
...Platze die Essener Credit-Anstalt als ...
...tliche Zeichnungsstelle spesenfrei entgegen.

Wochenbericht über den heinisch-Westfälischen Kuxenmarkt.

...rstellt von der Essener Kredit-Anstalt, Dortmund.

...n den beiden letzten Wochen war die Geschäfts- ...
...eit auf dem Kuxenmarkt überwiegend sehr still. ...
...er vorwigen Woche war dies im allgemeinen ...
...die verschiedenen Feiertage zurückzuführen; doch ...
...in der vergangenen Woche zeigte sich keine beson- ...
...Erholung.
...e Kohlenkuxenmarkt verkehrte in äußerst ...
...er Haltung. Es wurden Brassert, Johann Dei- ...
...berg, Lothringen, Langenbrahm, Schürbank u. ...
...Plettenburg, Westfalen zu weichenden Preisen an-

Das neue Riesengebirgs-Museum.



1. Aussenansicht des Museums
2. Blick in einen Teil des Museums.
3. Eine interessante Figur aus Holz geschnitzte Nachbildung des berühmten „Siegelsteinschleifers".

Bilder aus dem Riesengebirgsmuseum in Hirschberg.

Vor einigen Tagen wurde in Hirschberg das vom Riesengebirgs-Verein mit einem Kostenaufwande von 125 000 Mark erbaute hochinteressante Museum feierlich eröffnet. Das stattliche Gebäude erhebt sich in einem der schönsten Stadtteile von Hirschberg in unmittelbarer Nähe des Kalvarienberges. Eine interessante Figur ist im neuen Museum der „Siegelsteinschleifer" eine getreue Nachbildung des berühmten Schleifers, der im Riesengebirge wegen seiner Kunstfertigkeit berühmt war. Die Figur ist ein Werk der Warmbrunner Kunstschnitzschule.

...geboten bei minimalem Geschäft. In den letzten Tagen wurden Hermann 1—3 und Trier höher gesucht. Heinrich konnten behauptet bei circa Mark 5500.—, dagegen Unser Fritz niedriger bei ca. Mark 15 100.— ihre Besitzer wechseln.

Am Braunkohlenkuxenmarkt war vorübergehend für Schallmauer und Bruckdorf-Nietleben Kaufinteresse. Prinzessin Viktoria und Neurath schlossen schwächer.

Der Erzkuxenmarkt lag vernachlässigt; nur Louise Brauneisenstein wurden mit ca. Mark 1825.—, Geld und Eisenzecher-Zug mit ca. Mark 10 600.— Geld genannt.

Auf dem Kalikuxenmarkt zeigten sich, hervorgerufen durch das nochmalige Hinausschieben der Beratungen der Bindungskommission, auf der ganzen Linie Kursabschwächungen. Von schweren Werten waren besonders Burbach bei ca. Mark 9800.—, ferner Alexandershall bei Mark 10 600.—, Hohenzollern bei ca. Mark 7400.—, Kaiseroda bei Mark 6500.—, Heiligenroda bei Mark 10650.—, Neu-Staßfurt bei Mark 13 300.—, abgeschwächt vereinzelt im Verkehr.

Es wurden sodann Beienroda bei ca. Mark 1000, Carsfund bei ca. Mark 5375.—, Einigkeit bei ca. 4500 Mark, Gebra bis ca. Mark 5300.—, dann wieder schwächer bei ca. Mark 3000.—, Günthershall bei ca. Mark 4875.—, Hansa-Silberberg bei ca. Mark 5400.—, Heringen bei ca. Mark 5800.—, Immenroda bei ca. Mark 4300.—, Siegfried 1 bei ca. Mark 4900.—, Walbeck bei ca. Mark 3850.—, genannt. Von kleineren und mittleren Werten bestand Kauflust für Allernordstern, Heiligenmühle, Erichsglück, Fallersleben und Wilhelmshall-Oelsburg.

Erst gegen Wochenschluß setzte eine entschieden freundlichere Stimmung ein, die wohl in der neuesten Nachricht, daß die Kaligesetznovelle bereits in den nächsten Tagen vom Ausschuß des Bundesrats durchberaten und alsdann dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt (am 28. April cr.) vorgelegt werden soll, ihren Grund finden dürfte.

Der Kaliaktienmarkt lag fast ohne jedes Interesse. Hattorf, Adler, Justus, Krügershall, Nonnenberg gingen mit wenigen Stücken zu ungefähr letzten Preisen um.

Am Markt für Aktien ohne Börsennotiz wurden Menden und Schwerte, Pohlig, Kabelwerk Rheydt, Stahlwerk Becker, Uerdinger Waggon und Dortmunder Bürgerbräu genannt.

An- und Verkauf, sowie Beleihung von Kuxen, Aktien und Obligationen kulantest.

Humoristisches.

Aus der „Jugend".

Wahres Geschichtchen. Wir saßen in der zweiten Lateinklasse eines bayerischen Gymnasiums und hatten seit einigen Tagen einen „Neuen" erhalten. Er hieß Satzhoff und war von Düsseldorf gekommen. Weil keiner von uns weder den Rhein, noch die Städte Köln, Elberfeld und Düsseldorf gesehen hatte, sah unser „Preuß", wie wir ihn nannten, nur von oben oben auf uns herab. Zudem wollte der Kerl auch sonst immer alles besser wissen und suchte sich bei jeder nur passenden Gelegenheit dem Ordinarius bemerkbar zu machen. Eines Tages kam in der deutschen Stunde in einem Lesestück das Wort „Drillich" vor. — Unser Ordinarius fragte: „Weiß einer von Euch, was Drillich ist? — Sofort schnellte unser „Preuß" empor und einen triumphierenden Blick über die ganze Klasse werfend sprach er: „Drillich, dat sind eens mehr wie Zwillinge."

Die Mutter ist zum Ausgehen fertig und trägt einen langen Marderpelz, ein Erbstück ihrer Mutter. Der kleine Hans streichelt den Pelz und geht etwas unsanft mit den Schwänzen des Pelzes um. Drauf sagt die Mutter: „Hans, das darfst Du nicht tun, das stammt noch von der lieben Großmutter." Und Hänschen fragt überlegend, staunend: „Hat Großmütterchen denn ein Schwänzchen gehabt?"

Der Grund. „Warum ist die Gemeinde Thalheim beim Fürsten denn in Ungnade gefallen?" — „Hoheit haben gelegentlich eines ländlichen Aufenthalts im Thalheimer Bache geangelt, und da hat kein Fisch angebissen."

Ich horche an der Tür, ob die Kinder schon brav schlafen. Da höre ich, wie gerade das vierjährige Margerittle zu seiner dreijährigen Schwester sagt: „Ja, weißt du, das ist so: Zuerst verlobt man sich, dann heiratet man, dann kriegt man Kinder, und, und dann wird man Milchflasche."

Allerlei Merkwürdiges.

Die feinste Wage, die es überhaupt gibt, ermöglicht es, eine Gewichtsschwankung von 0,000 000 003 Gramm festzustellen.

Durch Geruch kann von einer Mischung von Alkohol mit Schwefelwasserstoff noch eine Menge wahrgenommen werden, welche einem Gewicht von 0,000 000 000 001 Gramm entspricht.

In den letzten Jahren hat in Deutschland die Zahl der erwerbstätigen verheirateten Frauen um 800 Prozent zugenommen.

In Deutschland sind für etwa 215 Milliarden Mark Objekte gegen Feuer versichert.

Der erste Schraubendampfer wurde vor etwa 50 Jahren gebaut: er hieß „Urania", hatte 475 Tonnen und nur 90 Pferdekräfte.

Im Jahre 1912 kam auf je 89 Einwohner im deutschen Reiche ein Eisenbahnbediensteter.

Die größten Glocken der Welt dürften folgende sein: die von Erfurt mit 15 000, Notre Dame de Paris mit 16 000, Paulskirche in London mit 21 000, Peking mit 65 000 und Moskau mit 70 000 Kilogr.

Das einmalige Oeffnen und Schließen der Tower-Brücke in London kostet etwas über 40 Mark, das macht im Jahre etwa 8440 000 Mark aus.

Nicht weniger als ein Achtel der Erde ist uns noch völlig unbekannt.

Vom Wiesenschaumkraut (Cardamine protensis) kennt man mindestens 70 verschiedene Arten.

Kunst und Wissenschaft.

Die 100. Aufführung des Chorwerkes „Der Kinderkreuzzug" von Gabriel Pierne wird am 23. Juni 1914 in Köln als Festkonzert in der Deutschen Werkbund-Ausstellung unter Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Fritz Steinbach bei Anwesenheit des Komponisten gefeiert.

Eine treue Leserin unseres Blattes schreibt uns heute folgendes: Jede tüchtige Hausfrau sollte ihre täglichen Ausgaben in ein Haushaltungsbuch notieren. Ein solches Buch erleichtert außerordentlich das Disponieren über das Wirtschaftsgeld; weiß man doch sofort, wo man sparen muß, wenn der Inhalt des Portemonnaies schneller abnimmt als der Monat. Trotzdem das Gehalt meines Mannes uns in die Lage versetzt, besten Bohnenkaffee und beste Naturbutter zu kaufen, dachte ich eines Tages: du könnst doch auch einmal einen Versuch mit Kornfranck machen, sei es auch zuerst nur mit einem geringen Zusatz zu dem Bohnenkaffee, und ich muß sagen, daß dies in meiner Familie gar nicht auffiel. Waren es zuerst nur ein paar Lot zu einem Pfund, so war bald die Mischung halb und halb und da das Getränk auch so vortrefflich mundete, sagte mir eines Tages mein Mann: nimm doch mal ganz reinen Kornfranck, er soll ja besonders für Kinder und auch für Nervöse bekömmlicher sein. Ich habe das dann versucht und heute trinken wir nur noch Kornfranck. Abgesehen von dem Vorteil, den Kornfranck gegenüber Bohnenkaffee in gesundheitlicher Beziehung besitzt, kommt für eine sparsame Hausfrau besonders der Preisunterschied in Betracht. Wir brauchten bei unserer Familie von sechs Personen, vier Erwachsenen und zwei Kindern pro Woche zwei Pfund Kaffee je 1,60 Mark. Da Kornfranck nur 35 Pfg. kostet, so spare ich jede Woche 2,50 Mark, das macht im Jahr 130 Mark. Genau so geht es mir mit der Verwendung von Pflanzenfett. Im ganzen spare ich nach meinem Wirtschaftsbuch an diesen beiden Lebensmitteln zusammen 300 Mark. Ich habe nun von Anfang an das auf diese Weise ersparte Geld zurückgelegt und schon oft ist mir dieser Fonds gut zustatten gekommen. Wenn mein Mann mal den Wunsch nach irgend einem Gegenstand äußerte, konnte ich ihm mit der Erfüllung eine Ueberraschung bereiten, oder wenn die Kinder mal in den kleinen Ferien zu Verwandten fahren sollten, so konnte ich das Geld dazu aus meinem Bestand nehmen. Ich kann nur allen meinen Mitschwestern empfehlen, sich auch ein solches Wirtschaftsbuch zuzulegen.

Alhambra-Theater.

Die unter dem Namen „Alhambra-Theater" bekannten, mit allem neuzeitlichen Komfort ausgestatteten Luxus-Lichtspiele neben dem Biedermeier, Westenhellweg 67, haben wiederum überaus zugkräftige Schlager auf dem Programm. Da ist zunächst das große Detektiv-Drama „Ein Millionenraub", das das größte Aufsehen erregt, dann das zweiaktige Zirkusdrama „Das erträumte Glück" und als drittes das aufregende Seedrama „Der Leuchtturmwächter". Dazu kommen noch herrliche Naturaufnahmen, Humoresken und Komödien usw. Kurz das Programm ist so zusammengestellt, daß jeder Besucher des Theaters voll auf seine Kosten kommt.

Olympia-Theater.

Unbestritten ist der große Erfolg der melodiösen Eysler'schen Operette „Der Frauenfresser". Anderweitige Dispositionen halber bleibt dieselbe jedoch nur noch kurze Zeit auf dem Spielplan.

Eine unentgeltliche Mitteilung von unschätzbarem Werte.

Klingt seltsam, ist aber wahr.

Wie doch die Unterhaltungen, die man bisweilen im öffentlichen Verkehre hört, interessant sind! Das folgende Gespräch entspann sich zwischen zwei Arbeitern in einer Straßenbahn in München: Ich habe Heinrich wieder zur Arbeit gehen sehen. Das ist unmöglich, da ich ihn erst Samstag besuchte, als seine Schmerzen geradezu furchtbar waren. Die Aerzte sagen, er hat Ischias oder Rheumatismus oder etwas Aehnliches, und zwar in der schlimmsten Form. Möglicherweise muß er wochenlang das Bett hüten. Dann haben sich die Aerzte geirrt, denn als ich von der Arbeit kam, habe ich ihn gesehen und er sagte mir, daß er sich niemals zuvor besser gefühlt hätte. Sehen ist glauben, aber ich kann es nicht eher glauben, bis ich ihn selbst gesehen habe. Was hat er denn getan? Er sagte mir, daß ihm ein Mittel geholfen hätte, von dem er in einer Zeitung gelesen habe, und da auch meine Frau an Rheumatismus leidet, fragte ich ihn nach dem Mittel. Es sind Kephaldol-Tabletten, welche zu einem niedrigen Preise in jeder Apotheke erhältlich sind. Man nimmt am besten zwei auf einmal und alsdann eine weitere stündlich, bis die Schmerzen verschwunden sind. Er sagt, daß ihn dieses Mittel geheilt hätte, und wenn es meiner Frau nicht hilft, meinte er, wird er mich Samstag freihalten.

Mehr als garantiert

Diese drei Worte kennzeichnen die Leistung des

Continental

Vollreifen

Er leistet in der Regel weit mehr als die garantierten 15 000 km. Verlangen Sie Zeugnisabschriften.

Continental-Caoutchouc- u. Gutta-Percha-Co., Hannover.

Personal 12 000.

8106

Cigarren- u. Cigaretten-Spezial Geschäft
C. Schönfelder
Dortmund
Betenstr. 19 u. Kuckelke 4

Qualitäts-Cigarren
renommiert Hamburger, Bremer etc. Fabriken.
Alleinverkauf der Brun's Patent-Cigarren (Nicotin-unschädlich.)
— Fernsprecher 4891. —

Trauringe
massiv goldene von Mark 5 an sowie
Damen- u. Herren Facon-Ringe
in großer Auswahl empfohlen
Bäumer & Co.
Dortmund, Westenhellweg 24

Betten Federn, Daunen, Bettwaren, Möbel und Polsterwaren kaufen Sie gut und billig im Warenhaus A. Eick & Comp., Dortmund
Balkenstrasse 36—38, Nikolaistrasse 5 beim Bezirkskommando

Mädchen-Konfektion

Mädchen-Kleider aus modernen Mousseline und Wollstoffen 21.50, 13.50, **7.50**

Backfisch- u. Mädchen-Blusen aus uni und karierten Stoffen mod. Fassons 10.50, 10.50, **6.50**

Mädchen-Jacken aus modernen uni Stoffen, aparte Fassons 22.75, 15.75, **9.65**

Mädchen-Jacken aus marine Cheviot, gute Qualität und Verarbeitung 25.75, 17.75, **11.75**

Backfisch-Jacken- und Taillenkleider aus marine uni und karierten Stoffen schicke, aparte Neuheiten 50.00, 39.50, **25.50**

Zum Schulanfang



Knaben-Konfektion

Knaben-Anzüge marine Cheviot, gute Qualitäten, moderne Jacken, amerikanische Form 25.75, 18.75, **12.75**

Knaben-Anzüge aus modernen englischen Stoffen amerikanische Blusenform und, Jacken 28.75, 19.75, **13.75**

Knaben-Paletots aus Cover-Coats, engl. u. marine, moderner Schnitt 25.75, 17.75, **12.75**

Loden-Mäntel für Knaben und Mädchen, nur gute Qualitäten 29.50, 18.50, **9.50**

Knaben-Blusen, Matrosenkragen, Schlipse.

Turnkleider — Turnhosen — Sweater — Kinder-Mützen — Kinderstrümpfe — Kinder-Unterzeuge

Rose & Co Dortmund

Großer Reklame-Schuh-Verkauf

von weit über

45500 Paaren.

Ueberzeugen Sie sich von meinen Extra-Angeboten.

Einige Beispiele:

Gratis erhält jeder Kunde beim Einkauf von 5 Mk. an **5 Dosen** Schuh-Creme

Damen-Halbschuhe alle Größen, schwarz u. braun nur 6.75, 5.95, 5.25, 4.95, 4.50 und **3.75**

Hausschuhe alle Grössen 1.25, 1.10, 95, 85 und **75 Pf.**

Schlappen alle Größen 95, 85, 75, 50 und **25 Pf.**

Sandalen alle Grössen vorrätig 4.50, 3.95, 3.45, 2.95, 2.75, 2.25, und **1.95**

Turnschuhe 2.25, 1.90, 1.50, 1.25 85 und **75 Pf.**

Schaftstiefel alle Größen 9.50 8.50, 8.25 und **7.50**

Ueberraschungs-Bon! Beim Einkauf von **Damen- und Herren-Stiefel** ein grossartige Ueberraschung **gratis!**

Arbeitsschuhe alle Größen 5.95, 5.50, 4.50 und **4.25**

Extra starke Schulstiefel

22/24	25/26	27/30	31/35
1.95	2.25	2.75	3.25

krättig gepinnt

Pantoffel alle Größen 1.10, 95, 80, 70, 65, 55 und **45 Pf.**

8500 Paar Herren-Stiefel

Posten I alle Größen zum Selbstaussuchen **4.95**
Posten II alle Größen zum Selbstaussuchen **5.95**
Posten III alle Größen zum Selbstaussuchen **6.45**
Posten IV alle Größen hochmod. Formen, m. u. ohne Lackkappe. **6.95**

4200 Paar Damen-Stiefel

Posten I 4.95
Posten II 5.50
Posten III 5.95
Posten IV 6.75

9800 Paar Kinder-Stiefel

Posten I verschiedene Farben **50 Pf.**
Posten II diverse Ausführungen **65 Pf.**
Posten III schwarz und braun **95 Pf.**
Posten IV mit u. ohne Lackkappe **1.25**
Posten V diverse Größen **1.50**
Posten VI extra stark **1.95**

Auf Extra-Tischen ausgelegt: in diversen Gelegenheitsposten, welche zu Spottpreisen abgestossen werden:

Restpaare und Einzelpaare

An Wiederverkäufer wird von diesen Posten **nichts** verabfolgt!

Schuhhäuser

„Das muss man sehen"

nur allein

Westenhellweg 54 neb. Gebrüder Kaufmann

DORTMUND

Westenhellweg 103. gegenüber Blumenhrath.

Oblig. kaufm. Fortbildungsschule.

Alle männl. Angestellten unter 17 Jahren, die neu in die Schule eintreten, oder nicht nach der Mittelstufe versetzt wurden, haben sich

Mittwoch, den 22. April, vormittags 8 Uhr,

Prinzenstrasse 10, zur Einschulung einzufinden.

Schulpflichtig sind alle nach dem 1. April **1897** geb. Knaben.

Bei **Asthma, Rheuma**-tismus, Magen, Zahnschmerz, Husten, Erkältuug jed. Art gebr man stets **„Flucol"** 100% Eucalyptus-Oel. Fl. 2 u 1Mk. — Die Wirkung ist grossartig. — In **Apotheken** u. **Drogerien** käuflich.

0613

2786

Sensationelles Möbel-Angebot!

Wir haben für **50000 Mk. Abschlüsse** in einigen Monaten abzunehmen und verkaufen unser überfülltes Lager, weil wir räumen müssen, **zu jedem annehmbaren Preis!**

Mod. Schlafzimmer	II tür.	245	Mark
Mod. Schlafzimmer	III tür.	295	Mark
Eich. Schlafzimmer	III tür.	375	Mark
Eich. Speisezimmer	. . .	325	Mark
Küchen	Pitsch-pine	185	Mark

Einzel-Möbel sowie einige gebrauchte Sachen — zur Hälfte des Wertes. —

Diese Preise verstehen sich gegen Kasse.

Westfälische Möbel-Vertriebs-Gesellschaft

Gebrüder Masthoff

nur f. Kampstrasse 31 — Ecke Hansastrasse



Jeder Her... welcher schon sich sieben... auf gute Qualitäten eher, die feinste Oberstoffe für wenig Geld und bei

kein Risik... bei Beschränkung unserer Ausgaben ohne Kaufzwang. Achten Sie auf genaue Kaufhaus für Monatsgarder... Dortmund, Brückstr. 12/14, im Hause der Stadtbücherei



IBACH-PIANOS

BARMEN NEUER WEG

Allein-Vertreter Wilh. Hohrath Sö... Dortmund, Burgw... Telefon 845.

Dekorateur Fra... Dortmund, Heroldstr. 31, Fernruf ... Spezialgeschäft für Anfer... von Innendekorationen u. ... besseren Polstermöbeln. Sp... und Anfhängen von Gar... und Dekorationen. Anfe... und Neubeziehen aller ... Anfschlagen der Zimmer... Stoff (Wandbekleidung... Gediegene Arbeit. Billige ...